

Schmerzende Seele
Nr. 6

September - Oktober 2009

Heft 2

Jacoba Janssen &
Michael Nehmann

Prüfet alles, doch das Gute behaltet

30.09.09

Einführung

Wir wollen ein wenig den Hintergrund im Erleben und Verhalten von Großeltern, Kindern, Enkelkinder aufzeigen, damit gewisse Verhaltensweisen so deutlich werden, daß sie wie einzelne Haupt-Linien und Kreuzungspunkte sichtbar sind: Wie wichtige Entscheidungen getroffen werden und was sie für einen Einfluß auf das Leben der Einzelnen haben, - das diese Entscheidungen wie Weichen im Zugverkehr angesehen werden können, die, einmal geschaltet, den Zug bis zu einem gewissen Punkt bringen und erst dort erkennen die meisten Menschen, ob sie das Ziel verfehlt haben und wissen aber nicht mehr, wie sie zurückkommen und wann und warum sie falsch gefahren sind, - wo die Weiche falsch gestellt wurde. Sie können kaum noch nachvollziehen, daß sie vermutlich nur durch die innere Verletzung einer Seele in die verkehrte Richtung gewechselt sind. Wo liegt also der Punkt, wo man die Rückkehr anstreben sollte und wo hat man sich zu weit von dem Ausgangspunkt entfernt, so daß man resigniert? Und gibt es überhaupt diesen "Point of no Return", also jene Stelle, von der man überhaupt nicht mehr zurückkommen kann? Wieviel Leid kann also eine Seele ertragen, bis sie zusammenbricht und den Mitmenschen gegenüber die größten Vorwürfe macht und vor allem dann auch schon unausgesprochen, diese Vorwürfe dem Schöpfer selbst entgegenschleudert?

1. Generation der Eltern und Großeltern

Die gestrenge Zeit nach dem Krieg

Wir beginnen bei den Eltern. Die Eltern, Petra + Heinz, sind nach dem ersten Weltkrieg geboren worden (1922). Es war eine Zeit des Aufbaues, eine Zeit der Strenge, der Disziplin, des Gehorsams, wo die innere Liebe nicht mehr deutlich gezeigt werden konnte, weil die äußere Liebe im Aufbau, im Neuanfang gefordert wurde; es war also eine Zeit der Pflicht, und darum war ein Gott in der Liebe weit entfernt, denn die Menschen fragten sich ja angesichts des Krieges und dieser leidensvollen Erfahrungen, wie Gott so etwas zulassen könne. Durch den Krieg herrschte viel Armut, und Kinder waren

deshalb kein Segen, sondern waren mehr eine Belastung, sie waren aber notwendig für die spätere Lebenssicherung und von daher ergab sich schon ein Widerspruch, denn so sehr man also Kinder brauchte, die sich später um einen kümmern sollten, so schwierig war es, sie vorerst großzuziehen und am Leben zu erhalten. Die Erziehung der Kinder war nicht so einfach, denn die Menschen hatten, ihrer Lebenssicherung wegen, nicht die Zeit und die Möglichkeit, sich so sehr um ihre Nachkömmlinge zu kümmern und so mußten diese Kinder schon sehr früh lernen, zu funktionieren.

Das Pflichtgefühl des Großvaters und der Gehorsam der Kinder

So sind z.B. drei von 7 Kinder bei den Urgroßeltern gestorben, und der Kindestod war eine damals übliche Erscheinung. Der Großvater, also der Vater von Petra, war Dorflehrer, geboren 1885, und war eigentlich für all die Menschen verantwortlich, denn der Lehrer von damals hatte weitaus mehr Ansehen und Pflichten, als dies heute der Fall ist, weil Schreiben und Lesen zumindest im ländlichen Bereich noch selten war. Insofern war eine sehr starke Außenbeziehung gegeben, denn der Vater als Oberlehrer repräsentierte die Obrigkeit und die gesamte Familie mußte deshalb auch repräsentativ sein und dazu gehörte, daß sie einer äußerst strengen Disziplin unterworfen wurden, denn sie sollten ja Vorbilder für die anderen innerhalb des Dorfes sein. Sieben Kinder wurden geboren und davon war Petra die fünfte, also die drittletzte. Ihre drei Schwestern hatten ebenso wie die drei Jungens erhebliche Probleme. Die Erziehung von Petra war sehr streng und mußte es auch sein, angesichts der damaligen Verhältnisse, wo der Kampf ums Überleben noch sehr deutlich war und wo der Tod zum alltäglichen Dasein gehörte.

Die Kinder lernten in erster Linie dem Vater zu gehorchen und die Mutter unterstützte die Erziehung des Vaters und auch, wenn sie sich zuhause durchsetzte, so war jedoch insgesamt die Familienbeziehung so sehr nach Außen gerichtet, - denn sie mußten ja als Vorbild für andere dienen, - daß die innere Familienstruktur erst an zweiter Stelle kam und deshalb war das Verhalten des Vaters sehr prägend. Petra und ihre Geschwister sind unter diesen Verhältnissen sehr unzufrieden geworden, denn sie fühlten und sahen nicht, daß ihre Belange der kindlichen Entwicklung und Sicherheit, der emotionalen und ihrer persönlichen Entwicklung von den Eltern genügend berücksichtigt wurden und daraus entwickelte

sich die gewisse Unzufriedenheit vor allem bei Petra, so daß die Kinder, in diesem strengen Gehorsam gegenüber ihrem Vater erzogen, zwar alle Aufgaben getreulich verrichteten, aber von einer freiwilligen Befolgung und von einer herzlichen Umsetzung der geforderten Aufgaben konnte nicht die Rede sein. Ein deutlich wahrnehmbarer Liebesmangel trat auf, der jedoch durch die Kraft, die Pflicht in allen Bereichen zu erledigen, übertüncht wurde. Innerlich, also tief im Herzen, blieb dieser Mangel aber bis zur Gegenwart lebendig. Die Kraft, alle Arbeiten getreulich zu verrichten konnte sich entfalten, jedoch die Freude, alle Arbeiten auch freiwillig in einer Nächstenliebe zu gestalten und gegenseitig zu entwickeln, die fehlte weitgehend.

Der Vater Heinz

Der Mann von Petra, Heinz, war als ältester Sohn von seiner Mutter und vor allem von seiner Oma verwöhnt worden. Seine Mutter war sehr liebevoll und damit genau das Gegenteil des Vaters von Petra und sie kümmerte sich später auch sehr rührend um ihre Enkelkinder. Die Oma wohnte als Witwe im selben Haus und hatte eine sehr enge Beziehung zu Heinz, welche den Eltern und den anderen Geschwistern nicht so angenehm war, so daß es auch zu Streitigkeiten zwischen ihnen kam, in denen sich die Wutanfälle des Vaters (Heinz) sehr deutlich zeigten, der nicht in der Lage war, mit dieser Situation verantwortlich umzugehen, denn durch die Bevorzugung von Seiten der Oma, fühlte er sich den anderen durchaus überlegen und nutzte das aus.

So hatte die eine Schwester ganz deutliche Angstgefühle vor ihrem Bruder, der sehr unangenehm sein konnte. Ihr Bruder, also Heinz, hatte in der Kindheit nur mit Frauen zu tun, die er mehr oder weniger dominieren konnte, auch wenn er dazu gewisse schauspielerische Fähigkeiten entwickeln mußte, Hauptsache, er blieb im Mittelpunkt. Petra, seine spätere Frau jedoch, war jemand, die überhaupt nicht im Mittelpunkt gestanden hat, die es deshalb gewohnt war, einem Mann, hier allerdings ihrem Vater, zu gehorchen, aber keinesfalls freiwillig, während Heinz jedoch eine freiwillige Unterwerfung von seiner Frau erwartete, obwohl er nicht in der Lage war, in der sanften Liebe und Geduld mit einer Frau umzugehen und ebenso war Petra nicht fähig, in der sanften Liebe und Geduld mit einem Mann umzugehen.

1. Hier standen beide in einer gegenteiligen inneren Position und hätten, genügend Liebe vorausgesetzt, sich auch in der Mitte treffen können und vor allem auch sollen. Man sieht hier sehr deutlich, wie zwei völlig verschiedene Positionen in Heinz und Petra zur Aussöhnung durch die Liebe kommen sollten. Der gestrenge Vater von Petra ließ bei ihr nicht jenes aufmüpfige Verhalten zu, welches die liebevolle Mutter und vor allem die das Enkelkind verwöhnende Oma bei Heinz zugelassen hat.
2. Die Mutter der Petra war ebenfalls streng, während der Vater von Heinz auch hier wieder genau das Gegenteil gewesen ist. Die Eltern von Petra waren in der Strenge und in ihrem mehr nach Außen zugewandtem Auftreten das genaue Gegenteil der bescheidenen und liebevollen Eltern von Heinz.
3. Petra hat folgerichtig dann auch das sehr gestrenge und disziplinierte Verhalten ihrer Eltern übernommen und Heinz hat ebenfalls die liebevollere und nicht so nach Außen gerichtete Verhaltensweise angenommen.

Der Liebesmangel in der Erziehung der Mutter Petra

Petra hatte von ihrem Elternhaus nur annehmen können, daß und wie man funktionieren mußte, um nach Außen hin etwas zu gelten und zu bewirken, doch nach innen, in der freiwilligen Liebe der Familie zugewendet, hatte sie kaum etwas annehmen und lernen können/wollen und von daher fehlte ihr der innere Liebesanteil von Vater und Mutter: wie man aus der verantwortlichen und freiwilligen Liebe heraus eine Familie bildet, wie man die Liebe, die man bekommt, dann auch untereinander weiterreicht und so entwickelt, daß sie nicht nur von den Eltern, sondern auch von den Geschwistern verstärkt wird und wieder auf einen selbst zurückfließt; wie man diese göttliche Liebe, die hinterher mehr wird und ist als der vorherige Einsatz dann auch konsequent anstrebt und mitentwickelt und wie man diese sättigende und beglückende göttliche Liebe dann an die eigenen Kinder weiterreicht, kurz und gut - wie sich diese Liebe multipliziert.

Die Problematik von Heinz und Petra und die Hilfe von anderen

Beide Elternteile, Heinz als auch Petra waren jedoch in der familiären Struktur nicht ausgewachsen und hatten sie nicht in der Vollständigkeit erlebt. Beide hatten einen erheblichen Mangel in

der Liebe erlebt. Petra hatte die familiäre Liebe und das Verständnis und das Vertrauen ihres Vaters nicht erlebt und Heinz hatte eigentlich zuviel davon erlebt, er hatte zuwenig Disziplin und Strenge entwickeln können, so daß er nur ein ungesundes Verhältnis an sich erlebt hatte. In der Beziehung zwischen Petra und Heinz hätte sich nun dieser beiderseitige Mangel durch die starke Liebe zueinander auflösen können, das Plus des einen hätte dem Minus des anderen weichen können, denn die übertriebene Fürsorge und die ihn verwöhnt habende Liebe von Heinz hätte mit der sehr disziplinierten und gestrengen Pflichtliebe von Petra eine Aussöhnung, eine Heilung auf beiden Seiten erleben sollen, doch weil sie diese, für das Familienleben taugliche Nächstenliebe zwischen sich und anderen dann nicht weiter entwickelt hatten, so konnten sie ihren späteren Kindern in dieser Beziehung auch nichts anderes vermitteln, bzw. sie konnten keine funktionierende Familienstruktur, keinen funktionierenden Familienverbund, weitergeben, außen jenen Anteil, den sie selbst gelernt und von ihren Eltern angenommen hatten oder auch nur annehmen wollten. Aus der göttlichen Sichtweise kann man sehr deutlich sehen, wie die beiden Mängel im vorherigen Erleben von Petra und Heinz, durch die Entwicklung ihrer eigenen Liebe als Ehegefährten überwunden werden sollten und daß sie dazu auch alle nötige Hilfe bekamen. Heinz war durchaus genötigt und tat dies in seiner Liebe zu Petra auch, gewisse Züge der Disziplin und Strenge anzunehmen und vor daher hatte er mit dem Vater der Petra auch keine allzugroßen Probleme. So war der Großvater, der Vater von Petra öfter zugegen, um Heinz zu helfen, daß dieser zumindest in der Sichtweise nach Außen mit seinen Problemen klarkam, daß er dort also genügend Disziplin, Pflichtgefühl und Geduld entwickelte und in späteren Jahren versuchte der Großvater dann auch vermehrt, wieder in die innere Liebe und Gestaltung der Innenwelt zurückzukommen, versuchte eine Aussöhnung mit seinen Kindern und ähnliches erlebt Heinz als Vater gerade in seiner Gegenwart.

Petra hingegen, konnte in ihrer Liebe zu Heinz nicht genügend annehmen, sie verharrte in einer innerlich sehr starren Haltung und ließ es dadurch nicht zu, daß Heinz nun auch in der Familie eine größere Liebe entwickeln konnte, daß er z.B. mit den Kindern mehr in Kontakt hätte treten können, denn seine Frau machte in einem gewissen Konkurrenzverhalten ihm die Liebe streitig und trieb ihn

somit in die äußere Rolle, also dorthin, wo ihre Eltern auch gewesen sind.

Weil Heinz und Petra nach dem Krieg geheiratet haben, sahen sie sich auch von allen Seiten jenen Pflichtanteilen ausgesetzt, wie sie auch die Eltern von Petra deutlich zeigten, denn alle Menschen mußten, ob sie wollten oder nicht, den dazugehörigen Pflichtanteil im Wiederaufbau leisten und mußten dafür ihre persönliche Sichtweise und Handlungsweise zurückstellen, sie mußten also lernen, sich im Dienste der anderen zu stellen. Diesen Pflichtanteil haben sie deshalb auch sehr gut gelöst, doch den darauf aufbauenden Familienanteil leider nicht so kennengelernt und auch nicht umsetzen können, obwohl sie dazu die Möglichkeit gehabt hatten. Sie bekamen genügend Hilfe von Seiten der Großeltern und so pflichtgetreu und gestreng der Vater von Petra war, so liebevoll und aufopfernd sind die Eltern von Heinz gewesen. Der familiäre Anteil in der Liebe, der die einzelnen Familienmitglieder dazu bewegt, sich in einer freiwilligen Liebe zu äußern und Aufgaben zu übernehmen, die nicht angenehm sind, konnte nicht richtig umgesetzt werden. Nach außen hin ist dies dem Heinz durchaus gelungen. Aber seine Frau Petra hat dies nach innen hin nicht so erfolgreich umgesetzt, wie ihr Mann das in seinem Bereich getan hat.

Der Pflichtanteil in der Liebe

Weil nun der gestrenge Pflichtanteil in der charakterlichen Prägung von Petra durch den Vater der Petra kam, so nahm er sich auch viele Jahre das Recht heraus, in die Geschicke der jungen Familie von Heinz und Petra mehr oder weniger liebevoll und direkt einzugreifen, doch Heinz hatte damit keine großen Probleme und hat sich dort sehr klug verhalten und konnte somit in seiner eigenen Situation, einen nicht so nach außen gerichteten, nicht so durchsetzungsfähigen Vater gehabt zu haben, dann entsprechend weiter auswachsen, konnte sich durch die teilweise Annahme des Vaters der Petra denn auch in seiner eigenen Bewußtwerdung weiterentwickeln und lernte dadurch, zumindest in der beruflichen Beziehung nach Außen, zu funktionieren. Diese Kraft und Stärke konnte er von Petras Vater in begünstigender Weise annehmen und umgekehrt erlebte es seine Frau Petra, die die Mutter von Heinz in all der Liebe und Hingabe auch für die Enkelkinder erlebte, zu der diese Großmutter fähig war. Aber Petra, welche die Tochter des

Oberlehrers war, konnte diese Sichtweise ihres Vaters auch später nicht teilen und so ergaben sich viele Streitigkeiten auch zwischen den Eheleuten. Das Bild des Vaters, das ja später in das Bild des Mannes weiterentwickelt wird, konnte sich im Herzen von Petra nicht entsprechend ausbilden, denn der Vater von Petra bekam von seiner eigenen Tochter nicht die Möglichkeit, diese Vaterrolle in der Liebe zu vollenden. Der Vater Petras fühlte diesen Zustand in seiner Tochter sehr deutlich, er fühlte auch diese Sprachlosigkeit in der Liebe sehr deutlich und ebenso gab es auch noch Probleme mit den anderen Kindern und so erkrankte er später auch und bekam Kehlkopfkrebs, den er allerdings bis ins hohe Alter von 90 Jahren aushielt. Zuerst konnte er die Liebe selber nicht annehmen und war auf diese repräsentative Rolle begrenzt und als er, durch die liebevolle Aufnahme in der Familie von Heinz sich dann doch noch dieser Liebe zuwandte, vor allem weil er auch Enkelkinder bekam und mit diesen seine eigene Kindheit erlebte, - da wollte er mit seiner Tochter Petra, auch über die Annahme der Enkelkinder, diese Situation erfolgreich zu Ende führen. Leider machte seine Tochter Petra dann noch immer schwerste Vorwürfe und verweigerte sich ihm weiterhin. Sie beharrte auf ihre Verletzungen und infolge löste dies in dem Vater den Krebs aus, der ihn jedoch nicht ernstlich zu schaffen machte und der für die Enkelkinder auch kein Problem darstellte, obwohl er in der Aussprache doch erheblich gestört war. Im Alter gereift und sich seiner nun neu entwickelten Liebe bewußt, vor allem auch zu seiner Frau bewußt, lernte er, mit diesen Belastungen die der Krebs verursacht, zu leben und die Aussprache wurde wieder deutlicher.

Er nahm die Liebe der Enkelkinder an, er nahm damit also die Liebe seiner Tochter Petra an, doch Petra selbst blieb im Pflichtanteil stecken und haderte Zeit ihres Lebens damit, solch eine harte Kindheit gehabt zu haben. Der Vater von Petra versuchte in dieser Phase seines Lebens, die sich bei ihm neu und stärker entwickelnde Liebe auch auf seine Tochter Petra zu übertragen, aber sie wollte diese Liebe nicht annehmen, Da begann auch eine Spaltung zwischen den Eheleuten, denn die Verletztheit von Petra durch ihren Vater hing wie ein Damoklesschwert über die Ehe mit Heinz und ihr Mann, also Heinz, konnte in der inneren Beziehung, so wie die Familie untereinander agierte, dann die Freiräume der Liebe nicht nutzen und wurde, wie schon vorher angedeutet, nur

nach außen hin, primär als Ernährer der Familie, zugelassen. Seine eigene Frau verwehrte ihm das Recht und somit auch die Fähigkeit, liebevoller mit ihr als auch mit den eigenen Kindern umzugehen, denn sie ließ ihren Heinz durchaus spüren, daß sie ein Problem mit ihrem Vater und somit auch mit allen Männer und von daher also auch mit ihrem eigenen Mann hatte und dies übertrug sich später sogar noch auf den eigenen Sohn, den sie auch nicht verstehen konnte oder wollte. Da verfestigte sich die innere Spaltung und Heinz konnte nur noch in die Außenwelt flüchten und war in der Lage, durch seine Art der Liebe zu den Menschen, hier eine bedeutendere Stellung einzunehmen, jedenfalls weitaus bedeutender, als dies innerhalb seiner Familie möglich wäre. Dort wirkte er kompetenter und versuchte sehr viel effektiver die zwei Bereiche von Produktion und Verkauf zu verbinden, also den inneren mit dem äußeren Bereich zu harmonisieren. Dies gelang ihm dort weitaus erfolgreicher als in seiner eigenen Familie, weil er hier kein Verständnis von Seiten seiner Frau bekam und so ein wenig innerhalb seiner Familie im Innenreich isoliert wurde. Petra übertrug all ihr Leid, welches sie am für sie bösen Vater erlebt hatte, nun auf ihren Mann und reichte es dann sogar noch an die Kinder weiter. Sie kam aus diesem Pflichtanteil der Liebe nicht heraus und konnte somit den freiwillig geleisteten Anteil der Liebe innerhalb ihrer Familie nicht erreichen, zumindest nur selten erreichen. Heinz hingegen hatte es in seiner Arbeitsstruktur durchaus erreicht, beide Seiten zu verbinden, doch in seiner eigenen Familie kam er gegen den starken Einfluß seiner Frau nicht an, denn die meiste Kraft, die er benötigte, floß nach außen in die Verbindung dieser zwei unterschiedlichen Welten von Produktion und Handel, während er zuhause nicht genügend Verständnis und Liebe erhielt.

1. Der Vater von Petra wurde im reiferen Alter von einer neuen, tiefen Liebe berührt und wollte daraufhin auch die Situation mit seinen Kindern aufarbeiten, doch seine Kinder und so auch die Petra verweigerten sich ihm. Nur die Enkelkinder von Petra haben diesen Großvater in ihrer Liebe angenommen, hier besonders die Anne. Die Verweigerung führte zu einer gewissen Sprachlosigkeit gegenüber seiner Familie und so erkrankte er an Kehlkopfkrebs.

2. Generation der Kinder

Übertragung der Probleme auf die älteste Tochter

In diesem Umfeld zwischen Heinz und Petra wuchsen vier Mädchen und ein Junge auf. Die älteste Tochter Cora war sich des Zustandes der Mutter nicht bewußt und verspürte darum auch keinen Mangel. Sie funktionierte und kümmerte sich, soweit es ihre Aufgabe als Älteste war, auch sehr sorgsam um die Kinder, die später geboren wurden. Als das zweite Kind kam, Maria, nahm in der Mutter ein weiteres, ein altes Problem, Gestalt an. Sie hatte noch unter der Obhut ihres sehr gestrengen Vaters erlebt, daß ihre älteste Schwester als geborene Nr. 1 nicht richtig mit diesem starken Bezug nach Außen klarkam, weil sie innerlich veranlagt war und deshalb auch nicht funktionieren konnte, wie der Vater es wollte und daß darum die zweitälteste Tochter alle Aufgaben der Ältesten erledigen mußte und aus dieser Erfahrung, daß ihre Schwester als die älteste Tochter ihres Vaters so viel Probleme hatte, übertrug sie bei ihren eigenen Kindern all die Kompetenz ebenfalls auf die nun zweitgeborene Maria, was freilich erst deutlich wurde, nachdem Maria heranwuchs.

Nun, als ihr erstes Kind Cora geboren war, da war ihr dieser Umstand mit ihrer ältesten Schwester noch nicht bewußt, doch als sodann ein weiteres Kind das Licht der Welt erblickte, da erlebte sie wiederum diesen alten Konflikt und mit dem Heranwachsen des zweiten Kindes, dem Heranwachsen von Maria, wurde das älteste Kind, das auch so ähnlich nach innen veranlagt war, dann in seiner Autorität zugunsten des zweiten Kindes beschnitten, welches die Kompetenzen des ersten Kindes von ihrer Mutter bekam. Dieses zweitgeborene Kind, die Maria, wurde in Folge die rechte Hand der Mutter und versuchte mit aller ihr zustehenden Macht, die Aufgaben der Mutter auch innerhalb der Familie durchzutrotzen. Das ergab weitere Probleme gerade auch mit dem drittgeborenen Kind, denn während die älteste sich nach innen zurückzog, fand die Drittgeborene keine ihr zusagende Position. Die drittgeborene Tochter, Anne, wußte nicht, welchen Platz sie einnehmen sollte, denn die Hauptkompetenzen sind an Maria verteilt worden. Die älteste Tochter Cora ließ sich von ihrer jüngeren Schwester Maria ohne Probleme dominieren, zumindest ohne größere sichtbare Probleme, denn sie verwahrte alles nach innen und zog sich auf die innere Position zurück und lebte nach Außen nur ein ähnliches

Pflichtgefühl und eine ähnliche Fürsorge aus, wie dies ihre eigene Mutter, Petra, getan hatte und noch immer tat. Allerdings war der Charakter von Cora anders geartet, so daß sie keine Empörung und keine Verletzungen zeigte und sich deshalb demütig in ihr Schicksal begab, während ihre eigene Mutter, Petra, dies nur im Zwang des Gehorsams getan hatte, weil es nicht anders ging. Dieser Zwang fehlte bei Cora völlig und hier ist ein wesentlicher Unterschied zwischen Mutter und Tochter.

Auch war die Stellung von Heinz, dem Vater, innerhalb der Familie nicht so dominant, wie dies bei dem Vater von Petra gewesen ist, sondern Heinz als Vater von Cora, Maria und Anne, hatte innerhalb der Familie nicht die Kompetenzen. Die Mutter hielt ihn konsequent heraus und so konnte und durfte sich Heinz nur nach Außen entwickeln und ihm verblieb innerhalb der Familie nur die Möglichkeit jenen gestrengen Pflichtanteil zu verkörpern, der übrigbleibt, wenn man nicht in die liebevolle Annahme seitens der Frau und der Kinder gelangt.

Also übertrug die Mutter ihr eigenes Problem auf die nächste Generation. Sie übertrug es zum einen auf ihr ältestes Kind, Cora, die eine ähnliche Stellung zugewiesen bekam, wie sie sie selbst bei ihrer eigenen Familie mit ihrem gestrengen Vater hatte. Dort fühlte sie sich noch als Opfer und hier, bei ihren eigenen Kindern, war sie die Täterin und anders als bei ihrem Vater, der als Mann eine herausragende Position innerhalb der Familie einnahm, reduzierte sie die Stellung ihres eigenen Mannes konsequent. Die Folge für Cora war, daß sie sich durch die sehr schwache Position ihres Vaters, Heinz, dann innerhalb ihrer Familie isoliert fühlte und eine ähnliche Isolation hatte seinerzeit auch ihre eigene Mutter erlebt, welche allerdings mit dieser Situation überhaupt nicht fertig wurde und sie darum auf ihre eigenen Kinder übertragen hatte, die konsequent von dem Vater ferngehalten wurden. Von daher konnten die späteren Kinder von Petra in ihren Familien, die sie dann selbst bildeten, auch nicht besser damit umgehen, als es ihre Mutter tat, denn sie haben es in ihrem Elternhaus nicht gelernt und mitbekommen. Allerdings hätten sie es von der Seite ihrer Ehepartner in all der Liebe lernen können, ebenso wie es auch Heinz und Petra untereinander hätten lernen können.

Cora war also ähnlich veranlagt, wie dies bei der älteren Schwester ihrer Mutter gewesen ist. Beide Mädchen zeigten schon

sehr früh ein Verhalten, welches einen klaren Gegensatz zu dem des Vaters der Petra aufwies, beide lebten noch sehr verinnerlicht und beide erhielten von ihren Eltern nicht die Gelegenheit sich der äußeren Welt konsequenter zuzuwenden und beide wollten es auch nicht. Beide fügten sich deshalb auch in ihr Schicksal und sie beehrten nicht auf und für beide sprangen dann eben die zweitgeborenen Töchter ein und beide wurden also auch von ihren eigenen, jüngeren Schwestern bevormundet.

Wenn man sich die Familienkonstellationen anschaut, so war es nicht verkehrt, daß in beiden Familien jeweils ein nach innen ausgerichtetes Mädchen die Stelle des ersten Kindes einnahm, denn in beiden Familien herrschte ein nach Außen gerichteter Überdruck, welcher durch ein nach innen mitfühlendes und in der Demut sich willig fügendes Kind abgebaut werden konnte. Das jeweils älteste Kind als Tochter hätte für den Vater gewissermaßen einen Ausgleich in der Liebe bedeutet, wenn sich der Vater diesem Kinde auch mehr zugewandt hätte. Das hat in späteren Jahren der Großvater von Cora auch getan und sie selbst erlebte in fortgeschrittenem Alter ähnliches mit ihrem eigenen Vater Heinz. Aber seinerzeit ist das eben nicht geschehen und so liefen die Dinge eben vorerst anders.

1. Cora wurde von ihrer Mutter in die Position des zweiten Kindes gerückt und ihre jüngere Schwester in die der Ältesten.
2. Der Vater Heinz hätte sich mit Cora im Herzen mehr verbinden können, dann wäre die starke Position der Mutter innerhalb der Familie gemildert worden. Das jedoch ist nicht geschehen.
3. Ein Junge konnte nicht als erstes Kind geboren werden, denn die Mutter hätte dadurch zuviele weitere Probleme bekommen, konnte sie doch weder ihren Vater, noch ihren Mann so recht annehmen. Von daher ist das erste Kind ein nach innen ausgerichtetes Mädchen gewesen, mit welchem die Mutter keine Probleme hatte. Dieses erste Kind ist für sie völlig problemlos gewesen, anders wäre es bei einem Jungen gewesen.
4. Die Mutter konnte die innere Position weder ihrer ältesten Schwester noch ihrer ältesten Tochter annehmen - und das

hätte sie tun können - wenn sie ihr eigenes Leid nicht so hoch bewertet haben würde.

Spiegelbildfunktion zwischen Cora und Maria

Cora wendete sich also ihrer Innenwelt zu und funktionierte trotzdem nach Außen und doch war sie dort in der Entfaltung ihrer Liebe isoliert und Maria ging in aller Kraft nach Außen und isolierte sich dadurch nach innen und so waren Cora und Maria dort wie Spiegelbilder, die untereinander keine Verbindung mehr hatten. Cora konnte nicht mehr die Aufgaben von Maria übernehmen und durfte es von Seiten der Mutter auch nicht und Maria konnte nicht mehr die innere Sichtweise von Cora nachvollziehen und wollte es auch nicht. Cora als der Ältesten hätte allerdings das Recht zugestanden, die rechte Hand und Vertreterin ihrer Mutter und auch des Vaters zu sein, vor allem in Hinblick darauf, daß ihre Mutter selbst noch viele Probleme mit der eigenen Kindheit hatte und von daher auch Hilfe benötigte. Sie wollte diese Hilfe nicht von ihrem eigenen Vater und auch nicht von ihrem Mann annehmen, von ihrer Mutter auch nicht, von anderen schon gar nicht und so blieb nur die Hilfe von Seiten eines Kindes möglich. Dafür wäre Cora mit ihrer von Natur aus mehr verinnerlichten Sichtweise die rechte Wahl gewesen. Weil Petra jedoch ihre eigenen inneren Probleme noch immer viel zu hoch bewertete, so konnte sie die innerlich gestellte Cora als Älteste nicht annehmen und übertrug, wie schon verdeutlicht, alles auf Maria. Cora wurde in der Entwicklung nach außen abgeschnitten und Maria in der Entwicklung nach innen. Diese Beziehung nur zum äußeren Spiegelbild, welche Petra mit ihrer Tochter Maria einging, bedeutete für beide keine positive Entwicklung im Sinne der Liebe, denn die zweite Hälfte davon, also der Teil, der in all der Liebe sich mit dem Herzen auch nach innen verbindet, der ist bis heute unterblieben. Die Möglichkeit, daß sich Cora mit ihrem Vater Heinz verband, wurde durch die Beeinflussung seitens Petra ebenfalls zunichte gemacht und Maria kam erst gar nicht auf die Idee, war sie doch von der Mutter her noch zu stark gegen den Vater beeinflusst. Beide Spiegelbilder spiegelten nur das jeweils Äußere oder das jeweils Innere wider und eine beiderseitige Verbindung unterblieb. Zwischen ihnen herrschte eine Mauer des Unverstands. Für einige Jahre der Kindheit schliefen beide Mädchen, nicht nur der Armut und der Enge wegen, dann für

etliche Jahre gemeinsam in einem Bettchen und dort forderte die jüngere Maria von der älteren unbewußt ein Mitgefühl, ein inneres Verständnis, sie wollte einfach nur die Liebe fühlen, die sie von ihrer Mutter auch nicht bekam und die sie vom Vater nicht nehmen durfte. Aber Cora und auch die anderen Geschwister verstanden ihre Schwester nicht. Maria kam im Bettchen ständig zu Cora, sie näherte sich ihr sehr deutlich an, sie zeigte auch sehr genau auf, wo die Grenzlinie innerhalb des Bettchens wo, wie weit also ihr Bereich im Bett reichte. Und daß sie den größeren Teil für sich beanspruchte, ist im Hinblick auf die Forderung der Mutter, die sie in ihrer kindlichen Liebe übernahm und ausführte, selbstverständlich. Sie konnte ja nicht anders sein, als wie sie zu diesem Zeitpunkt erzogen worden ist. Sie wollte eigentlich nur den Arm der Schwester um sie gelegt bekommen, doch Cora bewertete diese Annäherung nur als die typische Art der Zudringlichkeit, die Maria sowieso schon entwickelt hatte und wechselte dann einfach den Platz und so tauschten die beiden Mädchen öfter ihre Plätze im Bett. Für etliche Wochen allerdings gelang dieser gegenseitige Austausch, daß sich Cora mit Maria innerlich verbunden hat und sich deshalb auch verstanden. Aber dieser Zustand dauerte nicht lange genug um für Maria nachhaltig zu wirken.

Als Maria später auch im Bett der jüngeren Anne schlief, da sagte sie zur jüngeren, sie solle doch den Arm um sie legen. Aber auch dafür fand sie kein Verständnis, denn die Kinder hatten solche Gesten und solche Berührungen von Seiten ihrer Eltern nicht kennengelernt. Somit blieb Maria auch innerhalb ihrer Familie vereinsamt, ebenso wie auch ihre Mutter einsam war. Beide Spiegelfunktionen hätten durch die Annahme beider Eltern überwunden werden können, die Mauer hätte fallen können. Wäre Cora von Petra besser akzeptiert worden und hätte sie eine funktionierende Beziehung mit ihrem Vater Heinz gehabt, so wäre sie in der Stellung nach Außen nicht so isoliert gewesen und wenn Maria von ihren Eltern eine liebevollere Zuwendung bekommen hätte, dann wäre sie nicht nur die extravertierte Tochter geworden, sondern hätte auch einen großen inneren Reichtum ausbilden können. Wie gesehen, konnten die Eltern es aber nicht deutlicher vermitteln und deshalb waren eben die Großeltern eingesprungen und taten ihr möglichstes.

1. Cora und Maria sind spiegelbildlich - Cora nach innen gerichtet - Maria nach außen
2. Beide überwand die Mauer des Unverstandes nicht, beide konnten keine deutliche Liebe füreinander zeigen, denn sie hatten darin in ihrer Mutter kein Vorbild. Cora empfand Maria als besitzergreifend und Maria empfand Cora als zu kühl und ausweichend.
3. Für Cora fehlte die wichtige Beziehung zu ihrem Vater. Sie konnte ihn nicht erreichen und er war für sie nicht erreichbar und Cora konnte kein nach außen gerichtetes Sprachgefühl entwickeln und blieb deshalb auch ein wenig von den Menschen isoliert.
4. Maria konnte kein inneres Sprachgefühl und Mitempfinden entwickeln und blieb dadurch, ähnlich wie ihre Mutter, von ihren eigentlichen Innern her isoliert.
5. Maria trug das schwere Erbe ihrer Mutter mit und hat bis heute nicht realisiert, was und warum es so gekommen ist. Bis heute sind weder bei Petra noch bei Maria die beiden Bereiche der Innen- und der Außenbeziehung miteinander in der Liebe verbunden.

Suche nach dem Ich bei dem dritten Kind

Die drittgeborene Anne mußte erst ihren Platz in der überstark besetzten Innenwelt von Cora und auch in der überstark besetzten Außenwelt von Maria finden und deshalb hatte sie das sehr starke Gefühl, sich die Beziehung zur Innen- und Außenwelt erstreiten zu müssen und fing darum an, die äußerliche Sichtweise von Maria anzunehmen und nach einigen Jahren war der innere Weg ebenfalls blockiert und sie kämpfte in einem Konkurrenzverhalten gegen Maria, weil diese ja in der Beziehung nach Außen die stärkste Position innehatte. Anne wußte nicht, wo sie war, wo sie hingehörte und was überhaupt ihre Aufgabe war. Maria hätte ihrer jüngeren Schwester Anne entgegenkommen können, doch weil Anne diese Position der Hilfe und der Zuwendung zu Maria nicht lange genug gehalten hat und dort resignierte und weil Maria eine sehr große Unterstützung seitens ihrer Mutter bekam, die Anne so nicht hatte, so brach Anne, ohne anderen Beistand, den Weg nach innen ab und fiel in den Kampfmodus gegen ihre eigene Mutter und gegen Maria.

Sie wollte sich ertrotzen, was ihr ihrer Meinung nach, zustand und was ihr die anderen, auch ihrer Meinung nach, verwehrten.

Anne hätte allerdings mehr von Cora annehmen können und wäre dann länger in der Innenwelt geblieben, jedenfalls so lange, bis sie hinreichend gestärkt wäre und hätte dann, aus dieser inneren Stärke heraus, zwischen Maria und Cora und ihrer Mutter und dem Vater vermitteln können, denn sie war das Bindeglied zwischen Maria und Cora und hätte aus dem Göttlichen her auch alle Kraft erhalten, die sie dazu benötigt hätte. Zu dem Zeitpunkt, wo sie noch nach innen ausgerichtet war, nahm sie Jesus über mehrere Wochen wahr, der sie tröstete und der versuchte, so noch länger in der Innenwelt zu halten. In dieser inneren Phase hörte sie nicht mehr richtig auf das äußerliche, hörte kaum auf das, was ihr von Außen zugetragen wurde und konnte darum nicht viel in der Schule annehmen. Ihre Beziehung zu Jesus war zu diesem Zeitpunkt äußerst wichtig, denn sie sollte sich ja nicht zu früh nach Außen orientieren und sollte keinesfalls eine Konkurrenz zu Maria aufbauen und durfte sich auch nicht mit ihrer Mutter überwerfen und sie sollte sich wieder ihrer ältesten Schwester Cora zuwenden. Anne sollte in ihrer Phase der Ichbildung möglichst lange mit ihren Eltern und mit ihren Geschwistern im Herzen verbunden bleiben, damit sie ihr Ichgefühl möglichst vollständig ausbilden konnte. Immer dann, wenn die Verbindung zwischen der Innen- und Außenwelt gegeben ist, wenn der innere Liebesanteil sich auch nach Außen mitteilen kann und wenn die Liebe von Außen auch wieder in das Herz aufgenommen werden kann, hat man die elterliche Liebe soweit angenommen, wie man es vom göttlichen her auch sollte und soweit ist man in der Ichbildung moralisch reifer und auch sehr viel gesünder als jemand, der durch allerlei Verletzungen zu früh aus der Sphäre seiner Eltern herausfällt. Durch die Eltern werden beide Welten, die Innenwelt und auch die Außenwelt, miteinander verbunden. Es ist eine Verbindung zwischen Liebe und Weisheit, wo beide für ein größeres Ganzes verschmelzen und in einer neuen Liebe erstehen. Steht man mit einem Elternteil über Kreuz oder sogar mit beiden, dann gibt es diesen leichten, anmutigen und sanften Austausch zwischen der Innen- und Außenwelt nicht, das Ichgefühl ist verletzt und fällt zu früh in die Sexualisierung und bei Anne war die Sichtweise und die Kompetenz des Vaters schon sehr stark reduziert gewesen, so daß

sie und ihre Geschwister eben nicht in den gewünschten und für das irdische Leben benötigten Liebesaustausch zwischen Innen und Außen gelangten. Anders als Cora und Maria fiel Anne in die sexuelle Liebe zurück, anstatt in der familiären Liebe möglichst lange zu verbleiben. In dem Moment, wo sich Anne bei Jesus geborgen fühlte, konnte sie all ihre inneren Kämpfe und ihre Suche nach dem eigenen Ich und die Erprobung ihres Ichgefühls dann auch wirklich loslassen und sie konnte diese innere Blockade überwinden. Dadurch blieb sie relativ frei von diesen Auseinandersetzungen und praktizierte, für sie völlig unbewußt, eine sehr effektive Vergebung und Freiwerdung von all den sie verletzenden Gefühlen - und diese unbewußte Vergebung, die normalerweise alle Kinder in diesem Stadium anwenden, sollte sie ebenso wie all die anderen Kinder dann später freiwillig aus dem vollsten Bewußtsein praktizieren, doch so weit kam sie leider nicht. Sie hätte in dieser Phase ihrer Bewußtwerdung eigentlich wieder in all der Liebe zu ihrer Familie blicken sollen, hätte all die Geschwister und auch ihre Eltern in Liebe anschauen sollen, hätte sich mit ihrem Ich nicht so früh von allen trennen dürfen.

1. Anne suchte ihre Position. Die Innenwelt war von Cora besetzt. Die Außenwelt von Maria. Ihr Vater war nicht erreichbar, die Mutter nur durch Maria.
2. Anne verband sich mal mit der einen, dann mit der anderen Schwester. Doch so richtig annehmen konnte sie keine von beiden.
3. Anne hätte die ältere Schwester annehmen sollen und wäre dadurch in ihren Drang nach außen gebremst worden und sie hätte auch mit Maria mitfühlen können.

Die zu frühe Identifikation mit der Außenwelt

Weil sie sich jedoch, ihres großen Eigenwillens wegen, dann doch zu früh nach Außen neigte und dabei auch eine Unterstützung benötigte, so wendete sie sich vermehrt ihrem Vater zu, was jedoch nicht richtig funktionierte, denn dieser hatte genügend mit der Arbeit und der finanziellen Situation zu tun und so schaute Anne dann folgerichtig auf andere Männer und fand in ihrem Großvater, dem Vater von Petra, dann jemanden, dem sie sich mitteilen konnte und der auf ihre Belange einging, denn der Großvater wollte selbst wieder mit seiner Tochter Petra, der Mutter

von Anne, eine liebevollere Beziehung aufnehmen und war deshalb dankbar, daß wenigstens die Enkelkinder, und hier besonders die Anne, ihm dafür eine Gelegenheit gaben. Anne und die anderen Geschwister benötigten unbedingt einen Vater, der in ihrer Familie auch wirklich präsent war und weil dies nicht gegeben war, so wurde die Beziehung zum Großvater intensiviert, ebenso, wie auch die Großmutter einiges von dem übernahm, was eigentlich die Mutter hätte tun sollen. Aber hier wurde z.B. bei Anne schon sehr früh ein inneres Muster in der Herangehensweise nach Außen gebildet, welches sie zeitlebens weiterführte. Sie ist nicht fähig, mit irgendeiner Frau eine tiefere Beziehung einzugehen und alle diesbezüglichen Kontakte bleiben und sind nur oberflächlich, weil sie das zu frühe Herausbrechen aus dem inneren Liebesgefühl ihrer Familie, nicht mehr korrigiert hat und sie ist auch nicht fähig, eine tiefere Liebesbeziehung zu einem Mann anzunehmen, weil sie die damalige Beziehung zum Großvater nur als Art Wiedergutmachung für ihre eigene Situation betrachtete. Nicht nur das Bild ihrer Mutter, sondern auch das Bild ihres Vaters ist noch immer unvollständig, weil sie von ihrem Großvater nicht die vollständige Korrektur ihrer eigenen Verletzungen bekam, sondern sie lernte dort nur, sich in ihrem Ichgefühl mitzuteilen und von jemand anderem in ihre Persönlichkeit wahrgenommen zu werden. Diese Herangehensweise, sich den Männern zuzuneigen, um von ihnen Trost und Verständnis zu erhalten, wurde dann durch die innere Blockade so stark, der Druck sich nach außen mitzuteilen wurde so stark, daß sie Trost und Kraft von den Männern ertrotzte oder zumindest sehr stark einforderte. Würde sie ihre Mutter besser verstehen und könnte sie diesbezüglich vergeben und ihre eigene Unreife einsehen und ihren Eigenwillen mildern, zumindest zügeln, so würde die Blockade nach Innen wieder gelöst werden und sie bräuchte nicht von anderen fordern, was sie selbst nicht tun will. Denn ihr mangelndes Mitgefühl und Verständnis für ihre Eltern hat sie nun selbst in eine Situation gebracht, wo man sie nicht versteht und wo man ihr ausweicht und sie kann in ihrer eigenen Familie nicht das umsetzen, was ihre Eltern geschafft haben, denn dort haben sie wenigstens alle noch funktioniert. Sie sieht andererseits auch an ihren eigenen Kindern, die nie da sind, die in fremde Länder geflüchtet sind, wie lieblos sie selbst gegen ihre Eltern gewesen ist; sie nimmt also an sich selbst war, was sie anderen angetan hat.

Weil ihr inneres Verständnis nicht gegeben ist, so hat sie in sehr vielen Situationen ein Unverständnis gebildet und zwar immer dort, wo sie ihre eigenen Belange nicht genügend berücksichtigt sieht und von daher dreht sie viele Erfahrungen einfach so um, daß sie in ihr eigenes Muster hineinpassen und kann daraus die Rechtfertigung ableiten, so zu handeln, wie sie es letztlich tut. Und damit isoliert sie sich immer weiter von den Menschen und hat nur noch eine Restwelt, hat nur noch eine Traumwelt, in welcher sie sich ausleben kann, denn dort, in der Traumwelt, funktioniert es und dort wird sie auch verstanden. Ihre von anderen unverstandenen Emotionen bilden ein Eigenleben und können sich, weil sie in der Realität von anderen nicht verstanden und angenommen werden, dann auch nur in der Traumwelt ausleben und so fordern auch ihre verletzten Gefühle eine Aufmerksamkeit und Nahrung und wollen sich in der Welt präsentieren, also in der Liebe entwickeln, und von daher bleibt ihnen nur in der Traumwelt diese Möglichkeit. Alles, was sie an Verletzungen in sich trägt, will sich, wie bei jedem Menschen, doch in der Liebe weiterentwickeln und will nach Außen sich an die Früchte dieser Liebe erfreuen und weil dies bei ihr nicht geht, so können diese Gefühle nur nach innen gestalterisch tätig werden und bilden so eine Parallelwelt, bilden eine innere Subkultur aus, die natürlich auch entsprechende unreife Gefühle entwickelt und auch eine diesbezügliche Nahrung benötigt, also eine Energie benötigt, um weiter zu existieren und diese Nahrung sind entsprechende Gefühle und wenn diese nicht gegeben sind, so fordern diese Gefühle - und sie fördern es auch noch - dann den Griff nach allerhand Suchtmitteln, wie Alkohol, Tabak, Süßigkeiten, etc. denn durch den Genuß von solchen Substanzen, entstehen diese entsprechenden Gefühle, die sie zur Befriedigung ihrer Traumwelt benötigen. In ihrer momentan gelebten Realität trifft sie auf Menschen, die eine ähnliche Problematik haben und die auch so stark nach Außen gerichtet sind und wenn sie Menschen kennenlernt, dann kann sie jene, die den inneren Weg kennen und gehen, nicht akzeptieren und fällt sofort in die damalige Konkurrenzsituation zurück und fängt an gegen jene zu kämpfen, die ihr doch nur helfen wollen. Dadurch verletzte sie sich selbst so sehr, daß sie z.B. auch Brustkrebs bekam. Weil sie die äußere Welt nicht begreifen kann und die Verhältnisse, die sie dort erblickt, nicht auf ihre innere Situation zurückführen kann, so kann sie auch keinen anderen Menschen verstehen oder begreifen und

wenn sie in der von Männern dominierten Welt bestehen will, so hat sie nur gelernt, sich den Männern als auch der Welt nur von Außen, also mehr körperlich-sinnlich zu nähern und so wird sie ständig verletzt und verletzt auch andere, weil sie die inneren Gefühle und die innere Ichbildung und die Verbindung in der Liebe, die eigentliche familiäre Liebe nicht gelernt hat und noch immer nicht erlernen will und so zeigt der Brustkrebs bei ihr nur an, daß sie sich von der Welt, von den Männern, sehr verletzt fühlt, ohne daß sie realisieren kann oder auch nur wahrhaben will, daß sie es selbst ist, die sich diesen Brustkrebs zugezogen hat. Für sie ist es dann die böse Welt oder sind es andere, die Schuld daran haben, daß sie so krank ist und somit zeigt sie das damalige Verhaltensmuster noch immer, daß ihre Mutter oder ihre Schwester oder daß ein Mann daran Schuld ist, daß sie krank ist.

1. Anne fand Zuwendung von Seiten ihres Großvaters.
2. diese Zuwendung betrachtete sie aber mehr als Wiedergutmachung für ihre verlorenen Positionen und von daher setzte ein Wesenszug ein, der zu ständigen Forderungen führte.
3. Anne forderte nun Zuwendungen mehr äußerlicher Art, denn sie konnte die innere Art von Cora nicht annehmen.
4. Durch diese Forderung nach Wiedergutmachung wurde sie in ihrem Herzen, ihrer Brust verletzt, denn andere können nicht ihr inneres Problem übernehmen.

Die innere Struktur der Drittgeborenen

Als Anne mit dieser inneren Struktur, die noch sehr unvollständig ist, einen Mann kennenlernte und sie sich verheirateten, da war dies kein großes Ereignis, sondern wurde mehr in einer gewissen Pflicht von ihrer Seite aus absolviert, denn die großen inneren Gefühle, die sie noch bei Jesus erleben konnte und die sie von dort auf ihre Familie übertragen sollte, hat sie später ja nicht mehr gewollt und so kennt sie solche tiefinnere, beglückende Gefühle nicht und kannte sie also auch bei ihrer Hochzeit nicht mehr. Sie hat diese glückliche Zeit ihrer Kindheit schon verdrängt und sich mit anderen Dingen betäubt, als da sind der Alkohol, der Sport und hier besonders das Laufen, also eigentlich das Weglaufen, und das Suchen in vielen esoterischen Praktiken, die alle keine Lösung darstellen. Wenn sie aus dieser sehr beklemmenden Situation

heraus möchte, so muß sie wieder in die damalige Situation ihrer Kindheit zurück und von ihrer Mutter annehmen, was sie damals verweigert hat und sie muß auch von ihren Schwestern annehmen, was sie damals auch nicht wollte und so kann sie heute, wenn sie in Kontakt mit ihrer Mutter ist, wieder die kindliche Liebe lernen und sie kann auch mit ihren Geschwistern, wenn sie diesen Kontakt in der Liebe aufnimmt und aushält, auch dort die geschwisterliche Liebe lernen und sie muß auch, wenn sie mit ihrem noch lebenden Vater zusammenkommt, dort auch in der Liebe sein und muß ihr eigenes Verhalten als sehr schlimm und sehr trotzig einstufen und muß den Eltern und den Geschwistern bestätigen, wie schlimm sie, die Anne, eigentlich gewesen ist. In dieser Verfassung, wo sie sich befindet, kann sie nicht mehr nach Innen fühlen, sie kann im Grunde genommen überhaupt nichts fühlen, weil sie mit allen Familienmitgliedern uneinig und sogar zerstritten ist und deshalb können ihre inneren Gefühle, die im Verbund mit den Eltern und den Geschwistern entwickelt werden und die auch Bestandteil ihres moralisch/sozialen Ichs sind, sich in ihre Lage nicht mehr artikulieren. Kurz und gut: Sie ist nach innen betäubt und schwer verletzt und kann nach Außen auch keine adäquate Beziehung eingehen, sondern kann nur deutlich nach Außen hin zeigen, wie es innerlich um sie steht.

Das Aussehen, ihre Sprache, ihre Bewegungen, und sogar das Mobiliar, die gesamte Wohnungseinrichtung zeigen sehr deutlich ihren inneren Zustand an, der sehr extrem ist.

1. Anne flüchtete in die sexuelle Ausrichtung, die jedoch nichts bringt.
2. die Ehe funktionierte überhaupt nicht, die beiden haben sich getrennt, der Mann ist debil, d.h. Diabetes, Alkoholprobleme, manisch depressiv und kann keine Arbeit verrichten. Er muß eine Betreuung in Anspruch nehmen und die Kinder sind irgendwo in der Welt verstreut.
3. Anne findet den Weg zurück zur Liebe nicht mehr und sucht in der Ablenkung durch Fitness, Laufen, und durch Esoterik aus dieser Falle freizukommen.

Möglichkeiten der Eltern

Die Eltern, Heinz und Petra, können auch im Nachhinein wieder jene Liebe zu ihren Kindern entwickeln und weiterentwickeln, die sie selbst aufgrund ihrer eigenen Situation nicht umsetzen konnten und hier kann besonders in der Beziehung zwischen Cora, Maria, Anne, die Position der Mutter eine Heilung finden und die Kinder selbst auch, wenn eine der genannten Personen endlich damit beginnt, den Teufelskreis von Verletzungen und Empörungen zu durchbrechen um in einer vergebenden Liebe, einer Liebe aus den Händen Gottes, dann den Neuanfang oder die Weiterentwicklung und Heilung von damals zu beginnen und gemeinsam zu gestalten. Vater und Kind treffen sich wieder, die Heimkehr des verlorenen Sohnes steht an und hier ist es mehr die Beziehung von Mutter und Tochter, die aber im wesentlichen auf denselben Prinzipien beruht. So sind die Kinder von Anne so weit von ihr fortgetrieben worden, bis nach Kanada und Australien, während der eigene Mann als schwerkranker Parkinsoniker nur etliche Meter weiter in einer eigenen Wohnung lebt. Anne konnte ihren Kindern nur das vermitteln, was sie sich selbst von ihren Eltern genommen hat und was sie daraufhin auch bekommen hat, doch was ihr fehlt ist jenes, was auch ihren eigenen Kindern fehlt: Heimatgefühl, Treue, Bindung, Demut, Geduld und die Annahme des eigenen Lebens als göttliches Geschenk von oben.

- Wird später noch weiter ausgeführt -

Der seelische Mißbrauch des zweiten Kindes

Schauen wir in der Zwischenzeit auf die zweitälteste Tochter von Heinz und Petra, schauen wir auf Maria, die ja von ihrer Mutter konsequent zu ihren rechten Hand und Bevollmächtigte innerhalb ihrer Familie ausgebildet wurde, so sehen wir hier ebenfalls, wie schädlich und das Leben der Tochter bedrohend, sich diese Handlungsweise der Mutter ausgewirkt hat. Petra als Mutter benötigte jemanden, der ihr in der Beziehung nach Außen der Welt zugewandt half, weil sie es nicht mit ihrem Mann zusammen unternehmen wollte. Ebenso benötigte sie jemanden, mit dem sie sich in der Liebe nach innen verband, der ihr Verständnis, Kraft, Trost und Hilfe spendete, denn sie hatte durch die Nichtannahme ihres eigenen Vaters die Beziehung nach Innen, dem Göttlichen zu, nicht weiter ausbilden wollen und so stand sie in einem Gefühl der

inneren Leere und kannte deshalb nur die Pflicht. Sie kannte nicht jenes Gefühl der freiwilligen Liebe und von daher erlebte sie alles nach Außen zugewandte als bedrohend und alles nach Innen, so wie es in ihrer ältesten Tochter Cora deutlich wurde, als untauglich und erinnerte sie nur an ihre älteste Schwester. Petra hing zwischen dem äußeren und dem inneren Bereich fest, denn beide Positionen, das Außen- und das Innenreich werden durch die Beziehung von Vater und Mutter gebildet. Dort wird vom Vater die Beziehung nach Innen, dem göttlichen zu, angelegt, dort wird die innere Kraft gebildet, mit welcher das Kind und spätere Erwachsene dann beide Welten durchdringt um sich dort in der göttlichen Liebe zu entfalten und die bedrohliche Außenwelt auch lernt zu ertragen. In der Mutter nimmt das Kind durch die mütterlich-sorgenden Liebe auch eine innere Verbindung an, lernt jedoch dabei, wie es sich nach Innen und nach Außen entfalten und entwickeln soll.

Die Kraft zum Bestehen kommt vom Vater und die Art und Weise, wie man in der Welt besteht, kommt von der Mutter. Beide Positionen, also die Kraft um in der inneren und äußeren Welt zu bestehen und die Kraft, um beide Welten in der Liebe zu verbinden und auszuhalten, sind aber ungenügend von Petra umgesetzt worden und so konnte sie ihren Kindern dort auch nichts mehr zeigen und sie dort auch nicht weiter entwickeln und der Vater Heinz, der dies hätte tun sollen und können ist durch die eigene Problematik in der Familie auch zu sehr isoliert gewesen, als daß er das hätte notwendigerweise umsetzen können.

Deshalb blieb für Maria nur die Möglichkeit übrig, alle Ängste und Sorgen ihrer Mutter in ihrer kindlichen Liebe aufzunehmen und wie ein Schwamm all diese, für ihre kindliche Reife zu großen Probleme, aufzusaugen und so wurde sie schon sehr früh, jedenfalls viel zu früh mit den Problemen der Erwachsenen konfrontiert und in ihrer kindlichen Seele mißbraucht. Sie lernte nicht das, was man in der kindlichen Phase zwischen 7-14 Jahren lernen sollte, wo sich das Ichgefühl noch mit den Eltern in all der Liebe verbindet und dann auch eine leichte und sanfte Beziehung in der sicheren Sphäre der Eltern nach Außen eingeht. Petra übertrug, ebenso wie sie es vorher bei der ältesten Tochter Cora getan hatte, nun all ihre Sorgen auf die zweitälteste Tochter und Cora wurde zwar ein wenig freier, was die Mutter betraf, erlebte jedoch in Maria selbst nur wieder ihre alte Mutter, während Maria darum den liebevollen und

heiligen Moment, der in der Unversehrtheit einer glücklichen Kindheit besteht, nicht mehr erleben konnte und sich zu früh nur zu einem funktionierenden jungen Menschen heranbildete und somit wurde in Maria noch sehr viel deutlicher und prägnanter sichtbar, was Petra an sich selbst erlebt hatte und was sie ihrem ersten Kind Cora übertragen hatte. In Maria wurde es noch schlimmer, als es bei Petra oder Cora oder Anne ohnehin schon gewesen ist und wenn Petra immerhin noch eine Familie mit fünf Kindern großziehen konnte und Cora noch eine mit zwei Kindern, Anne ebenso mit zwei Kindern, so konnte Maria, die von Kindheit an überfrachtet und seelisch mißbraucht wurde, nichts dergleichen umsetzen. Sie blieb einsam und versuchte als Lehrerin doch noch irgendwie eine Beziehung zu den Kindern aufzunehmen, eine Beziehung zu gestalten, die sie selbst nie erlebt und gekannt hatte.

Ihr Körper hat auch sehr deutlich diesen - seelisch- geistig noch sehr unreifen Zustand gezeigt, denn Maria konnte sich mit dem Bilde einer Frau nicht identifizieren und konnte auch keine weiblichen Züge und ebensowenig auch die weiblichen Geschlechtsmerkmale ausbilden, noch wollte sie in dieser Welt als Frau leben und funktionieren, denn sie kannte die Welt der Frau und der Mutter nicht, jedenfalls nicht richtig und von daher hat sie auch zeitlebens Angst davor, selbst Frau oder Mutter zu sein, denn diese Ängste hat sie jahrzehntelang von ihrer Mutter übertragen bekommen. Die Mutter von Maria, also Petra, findet diesen Zustand von Maria, der insgesamt schon 40 Jahre andauert (Maria ist 56) denn auch folgerichtig als ideal und glaubt tatsächlich bis heute, alles richtig gemacht zu haben und doch hat sie keine tiefergehende Beziehung zu ihrer Tochter herstellen können. Sie hat, trotz all der Liebe und Mühe, die Maria auf sich genommen hat, zu ihr kein besseres Verhältnis entwickeln können, als dies bei den anderen Kindern ist. Maria blieb die Gründung einer eigenen Familie verwehrt, denn sie hat in ihrer emotionalen und gedanklichen Struktur nichts positives aufzuweisen, nichts, was sie darin bestätigen würde, solch ein Wagnis wie die Gründung einer Familie einzugehen und von daher kann sie, als gehorsames Kind ihrer Mutter, auch nichts anderes tun, es sei denn, sie würde zur göttlichen Liebe Zuflucht nehmen und sich dann in all der Liebe und Geduld von den untauglichen Glaubenssätzen ihrer Mutter verabschieden.

Natürlich ist solch ein Schicksal sehr bedauernswürdig und man könnte an der Existenz von Gott zweifeln, wenn man hier nur wieder den rein irdischen Standpunkt einnimmt und nichts sehen und hören will, was sich von göttlicher Seite aus kundtut. So müssen wir, wenn wir alle Seiten genügend berücksichtigen wollen, auch die göttlich-liebevolle Sichtweise betrachten und zuvor, a priori, davon ausgehen, das eine göttliche Liebe von Anfang an obwaltete, so daß wir sie, unter dieser Annahme denn auch schon finden können. Sind wir hier nicht dazu bereit, diesen Gesichtspunkt der Anwesenheit der göttlich-väterlichen Anteilnahme zuzulassen, so verbleiben wir auch hier nur wieder im typisch menschlichen Standpunkt, der letztlich keine Hilfe, keine Aufklärung und keine Heilung bringt, denn dieser Standpunkt deckt die eigene Schuld und das eigene Versäumnis zu und läßt den Eigenanteil an jedweder Erfahrung und an jedwedem Erlebnis unberücksichtigt. Dadurch gibt es keinen Austausch zwischen der inneren Gestaltung einer menschlichen Seele, die wie eine energetische Struktur dann auch nach Außen reicht und wo man nach Außen erleben kann, wie man von innen her funktioniert, an was man letztlich glaubt und was man daraufhin auch erlebt. Gerade diese, noch sehr unreife Handlung ist ja der Hauptgrund in den Eltern, also bei Heinz und Petra gewesen, die keinen Austausch zwischen der inneren Liebe des Herzens und der äußeren Welt entwickeln und somit auch nicht erleben konnten, dafür, daß die eignen Kindern dann auch keine Beziehung zwischen ihrer inneren Liebe und der Gestaltung und der Verantwortlichkeit ihrer eigenen Welt entwickeln konnten.

Sie sehen die Verbindung nicht, denn sie sehen das göttliche innerhalb dieser Verbindung nicht und sie machen deshalb auch schwerste Vorwürfe gegenüber Gott und glauben tatsächlich, daß sie von Ihm verlassen und alleine gelassen wurden, ohne zu realisieren, daß sie selbst es sind, die den eigenen Vater, hier den göttlichen Vater, im Stich gelassen haben. Diesen Fehler dürfen wir hier bei der Fortführung der Betrachtung der menschlichen Seele und den Auswirkungen nach Außen nicht wiederholen und somit wollen wir an dieser Stelle einmal darauf schauen, wie es sich gerade in dieser Familiensituation aus der göttlichen Sichtweise unter der Einhaltung der Gebote kundtut.

1. Maria wurde in ihrer Innenwelt-Entwicklung blockiert, hat ihren Vater ungenügend angenommen, hat dadurch zu wenig Kraft und Stärke erhalten, um diese Welt zu ertragen.
2. Sie wurde von der Mutter einseitig erzogen, sie konnte die Mutter in ihrer mütterlich-sorgenden Liebe nicht wahrnehmen, weil sie von ihr nur mit deren Probleme belastet wurde.
3. Marias kindliche Unschuld ist sehr schnell verloren gegangen. Der Trotz konnte nicht gemildert und nicht in Liebe veredelt werden. Sie hatte keine richtige Kindheit.
4. Durch die ungenügende Verbindung mit ihren Eltern konnte sie auch nicht mit ihren Geschwistern klarkommen und sie blieb zeitlebens von den Menschen isoliert, blieb dadurch von der Liebe isoliert, vom Herzen isoliert, blieb fast nur im Kopfbereich hängen.
5. Dadurch kamen viele Krankheiten zum Vorschein. Sie leidet u.a. an Borderline, findet ihre Persönlichkeit nur im Ausdruck nach Außen und weiß aber nicht genau, wo ihr eigentliches Ich ist.
6. In der Ichbildungsphase ihrer Kindheit ist sie zu früh aus der Verbindung zu ihrem Vater gelöst worden und ist andererseits zu lange an ihrer Mutter klebengeblieben.

3. Der göttliche Standpunkt:

Gott ist die Liebe, die Liebe wohnt im Herzen, und so ist der göttliche Standpunkt immer jener Standpunkt, wie er sich aus dem Herzen in all der Liebe, zu der solch ein Herz fähig ist, dann auch sogleich kundtut. Betrachten wir diese doch sehr betrüblichen Familienverhältnisse, die mehr oder weniger überall gelten und in stärkerer und etwas milderer Form überall auftreten und die primär auch das vierte Gebot betreffen und ihre Auswirkungen sehr stark auf das fünfte und sechste Gebot zeigen, so möchten wir doch schon sehr gerne wissen, was man hätte tun sollen oder können, damit solche betrüblichen Erlebnisse und Erfahrungen unterbleiben - und so fragen wir doch einfach unser Herz und in diesem die göttliche Liebe. Wir wenden uns also an die göttliche Liebe selbst und bitten sie um Aufschluß, ebenso, wie wir früher zu unserem Vater oder unserer Mutter gegangen sind:

Lieber Vater, warum muß und mußte es so geschehen und was können wir tun, damit wir solches Leid mildern und damit wir solches auch nicht bei uns und unseren Familien erleben brauchen

und was sollen wir jetzt tun, um solche und ähnliche Verhältnisse bei uns selbst zu verhindern oder, sofern sie schon geschehen sind, wieder zu ändern?

Antwort der Liebe, die sich bei hinreichender Annahme der Eltern und der Geschwister denn auch schon deutlich kundtun kann:

Das sind schon etliche Fragen, die ihr nur dann stellen könnt, wenn ihr selbst schon ein wenig im göttlichen Verständnis und der nötigen Überwindung eures noch sehr mit den tierischen Trieben verbundenen Ichs steht - und insoweit ihr das für euch und eure Nächsten tut und tun wollt, insoweit kann Ich euch da eine Antwort aus dem göttlichen Geist geben. Dem so Fragenden wird auch eine behutsame Antwort zuteil, denn das verletzte Herz desjenigen, der um eine Aufklärung bittet und der es auch wirklich verstehen will, warum die allmächtige Gottheit so handelt, wie sie handelt, dieses verletzte Herz könnte durch eine unbedachte Handlung und deshalb auch durch eine unbedachte Äußerung noch mehr Schaden erleiden und so kann und darf nur die Stimme der Liebe, wie sie sich aus dem göttlich-väterlichen kundtut, solch eine Antwort geben.

Hinweis auf die Gebote

Also beginnen wir:

Ich habe nicht umsonst den Menschen Meine göttlichen Gebote geschenkt, damit sie in der freiwilligen Befolgung dieser doch leicht zu haltenden Hinweise auch immer den Nächsten im Blickfeld haben, denn die Gebote gelten deshalb für den einzelnen Menschen, damit er sich nicht an und durch den Nächsten verletzt. Gelten diese Gebote also für die Innenwelt desjenigen, der sie befolgen möchte, so erlebt er daraufhin in der Außenwelt, wie gut er sie befolgt hat, denn in der Beziehung nach Außen tut sich durch einen Nächsten alsogleich die göttliche Liebe und Wahrheit kund und wer durch die Nichteinhaltung eines Gebotes dann einen Nächsten automatisch verletzt und verletzt hat, der kann sofort erkennen, wo er an sich arbeiten muß, damit solches nicht wieder vorkommt. Wenn der

betreffende Mensch den Nächsten sehr lieb hat, so wird er tatsächlich auch alles unternehmen, damit diese Liebe zwischen ihm und dem anderen keinen Schaden erleidet und schon wird durch die Liebe selbst dafür gesorgt, daß die Unversehrtheit der menschlichen Seele geachtet und behütet wird.

Nun sieht man an der betreffenden Familie, wo nur einzelne Bereiche und wo nur einige Familienmitglieder herausgegriffen werden, doch sehr deutlich, daß sie kein richtiges Familienleben entwickeln und so auch nicht zeigen konnte und derjenige Mensch, der jetzt diese Worte hier liest und bei sich selbst so viele Unwägbarkeiten des Lebens und so viele Verletzungen erlebt hat, wird noch immer ein wenig skeptisch sein, doch bei hinreichender Geduld dann auch ein wenig erfreut sein und sehnsüchtig darauf warten, wie sich die himmlische Liebe bei ihm selbst denn kundtut, denn einzig nach dieser göttlichen Liebe zielt und sehnt sein Streben und bisher war davon nicht so viel zu erblicken -und so ist es auch mit dieser genannten Familie gewesen, wo alle möglichen Formen der Liebe gelebt und ausgelebt worden, welche doch immer nur eine Art Trost und Ersatz für das Fehlen der göttlichen Liebe bildete, bis eines Tages – bis also eines Tages durch das angehäuften Leid und Elend, das Herz wieder weich und schmiegsam, wieder zugänglich und offen für das Innere geworden ist.

Die gegenseitige Annahme der Eltern: das vierte Gebot

Was sind also die Eltern und was sollen sie sein? Was die Eltern sind, das habt ihr erlebt und erlebt es z.T. in euch als Eltern selbst wieder, doch was ihr sein sollt, was ihr in Meiner Liebe sein sollt, das ist euch bislang noch ein wenig fremd. So wie sich Liebe und Weisheit treffen, so wie sich Sonne und Regen treffen, so wie sich Sturm und Hagel, wie sich Freude und Hoffnungen, Enttäuschungen und Einsamkeit treffen, so sollen sich auch Eltern begegnen, um in der zwischenmenschlichen Liebe wunderbarer Kraft dann auch schon den einzig wirkenden

göttlichen und ewigen Teil dieser Liebe an sich zu verkosten, damit die Seligkeit einziehen möge in deren Gemüt und die Früchte dieser göttlichen Liebe, ihre Kinder, dann ebenso Sturm und Hagel, Blitz und Donner, Freude und Hoffnung, etc. ertragen um ebenso in wunderbarer Gestaltungskraft dieser Liebe, das solcherart schöpferisch gestalterische und auf jedweder Erfahrung beruhende und sich ständig erneuernde ihrer und anderer Liebe-Kraft wahrzunehmen und in immerwährender Freude und Seligkeit weiterzureichen. Solche Früchte der Liebe sind, anders als jene in der Eigenliebe, als dem Egoismus an sich, gezeugten, dann auch ewig haltbar und verkümmern und verfaulen nicht und werden auch nicht zum Fraß der Würmer.

Gelingt dieser Akt der gegenseitigen Annahme in aller Liebe, so ist auch schon der kommende Gottmensch gezeugt, d.h. solch ein Mensch zeugt von der Liebe Gottes und macht daraufhin deutlich, wie sehr er seine Nächsten liebt. Durch solch einen Menschen wird sogleich Meine göttliche Liebe sicht- und fühlbar, denn solch ein Mensch hat sich mit Mir verbunden, hat sich wieder mit Mir rückverbunden und ist aus den Begierden seines Fleisches und der Traurigkeit dieses, durch den Abfall von Mir entstandene Fleisch wieder freigeworden, denn solch ein Mensch ist wie der verlorene Sohn wieder zu Mir zurückgekehrt und darin achtet er auch das vierte Gebot welches lautet:

„Ehre Vater und Mutter, auf das es dir wohlergehe auf Erde, und du lange lebst.“

Nach dieser kleinen Vorrede wollen wir nun doch zur dieser genannten Familie zurückkehren, die ja ebenso zu Mir zurückkehren sollte, wie Ich dies im Gleichnis vom verlorenen Sohn dargestellt habe. Also erstens waren weder Vater noch Mutter in der Kenntnis und in der Erfahrung der bewußten Annahme Meiner Liebe. Sie waren und sind darin noch sehr unreif und sind dort auch nicht anders als ihr es selbst gewesen seid. In Liebe gezeugt und unter Meiner Obhut aufgewachsen,

nehmen sie dennoch keine Beziehung zu Mir auf und wenn sie etwas mit Mir zu tun haben wollen, so gehen sie zweitens eine sehr oberflächliche Beziehung mit der Kirche ein und wollen immer nur von der Welt, also immer nur von Außen etwas für sich erhaschen, was ihnen weder hilft noch guttut, doch die einzig wahre Hilfe und die Zuwendung, die sie für bleibend aus Meiner Liebe bekommen möchten, die nehmen sie nicht in Anspruch und wollen es auch nicht und seht, darin sind sie auch nicht anders, als ihr es seid.

Die Sucht nach dem Schönen als Ersatz für das wahre Göttliche

Auch ihr wollt immer nur das Gute, wollt das Schöne und wollt den Genuß und das Angenehme eures Lebens haben ohne zu bedenken, daß wenn ihr es angenehm habt, doch irgend jemand dafür sorgen muß, daß ihr es auch angenehm habt. Wenn das kleine Kindchen also so angenehm in seinen Windeln liegt und dort sein Geschäft verrichtet, so muß doch jemand anderer dieses kleine Kindchen wieder herzen und muß es darüber hinaus aber auch von seinem Schmutz befreien, muß es säubern und pudern und windeln. Seht, diese andere Seite davon, daß ein kleines Kindchen dort in seinem süßen Schlaf versunken dann die Aufmerksamkeit und die Hilfe der Erwachsenen in Anspruch nehmen muß, ist doch bei euch, die ihr euch ausgewachsen dünkt, noch ebenso vorhanden.

Was ist denn euer Schmutz, wo seid ihr denn noch Meiner Hilfe bedürftig und wo könnt ihr euren Schmutz eurer Gedanken und Gefühle nicht selbst entsorgen, ja wo seht und bemerkt ihr ihn, ähnlich wie der Säugling, noch nicht einmal?

Ihr habt es ja soeben gelesen, daß sich weder die Mutter, noch die Kinder und auch nicht der Vater des Schmutzes ihrer eigenen Gedanken und ihrer Illusionen einer Art von Liebe bewußt waren, die sie ihren Kindern verabreicht haben und ihr selbst seid es ebensowenig. Das heißt jedoch nicht, daß Ich Mich nun

beschweren möchte, daß Ich dort ähnlich tätig bin wie ihr, die ihr als Eltern da auf die sorgsame Pflicht gegenüber euren Kindern achtet, sondern das heißt, daß Ich aber doch gerne möchte, daß ihr eines Tages aufgewachsen und selbständig in Meiner Liebe seid, daß ihr also erwachsen seid.

Ja tatsächlich, das Schöne, so wie ihr es an euch erlebt und so wie ihr es euch denkt und so wie ihr euch in die Phantasie flüchtet und euch in euren Traumwelten vergnügt, dieses Schöne ist wirklich unwirklich, denn ihr könnt es ebensowenig halten, wie ihr die Sonne oder den heutigen Tag halten könnt. Doch ihr könnt die Seligkeit Meiner Liebe halten, wenn ihr genau Obacht gebt und eure und die Gefühle der anderen nicht verletzt. Ihr könnt also niemals den schönen Genuß, noch den schönen Beischlaf, noch das schöne Reiseerlebnis, auch nicht die frühere Liebe von damals und auch nicht die Tage einer unbeschwerten Kindheit und auch nicht halten, daß eure Kinder erwachsen werden. Wenn ihr also von vornherein dies alles wißt und auch genau erlebt, daß ihr das Schöne, was ihr erlebt nicht halten könnt, warum tut ihr dann so, als wenn ihr all das Schöne, was euch begegnet, dann auch halten wollt? Seht ihr denn nicht, daß solches Tun nur die oberflächliche Form einer Erfahrung und eines Erlebnisses bildet, wo die äußere Schönheit doch immer nur die innere Qualität einer Liebe ausdrückt und wenn ihr also das wahrhaft Schöne halten und erleben wollt, ihr also nur den Inhalt, und das ist die Liebe, das ist das Göttliche, halten müßt, denn ebenso, wie ihr, um Licht zu haben, eine Lichtquelle besitzen oder benutzen müßt um Licht zu haben, denn ohne Quelle gibt es nichts, was dieser Quelle entströmt, ebenso müßt ihr auch die Liebe halten wollen, damit ihr das Licht oder anders gesagt, damit ihr die Schönheit halten und erleben könnt.

Genau das aber tut ihr zu selten, denn ihr berauscht euch noch zu sehr am Äußeren. Aber ihr wißt es ja schon, daß Ich im Äußeren nicht zu finden bin, sondern Ich bin der innere, bin der

lebendige Geist, bin der göttliche Odem und bin der Gestalter und Erhalter eures Lebens.

Vorteil einer kargen und armen Zeit

Also war die Zeit der Eltern von Heinz und Petra sehr karg, war sehr streng. Dort war das Schöne, was ihr nun tagtäglich erlebt, noch nicht einmal im Ansatz vorhanden, sondern alles war streng, war gerecht, war Pflicht und so auch hatten diese Menschen, weil sie ihre Liebe nicht an dem äußeren Tand verplemperten, eine weitaus größere Kraft und weitaus mehr Möglichkeiten und Kompetenzen um mit dem Leben umzugehen, als wie dies heute bei euch der Fall ist. Diese Menschen konnten noch der Natur trotzen und fanden ihren Reichtum mehr im Innern, etwas, was ihr euch heute kaum vorstellen könnt, denn ihr erlebt ja genau das Gegenteil davon.

Ich bin diesen Menschen, ja auch euren Eltern, immer in der inneren Welt entgegengekommen. Ich habe sie begleitet, schon im Mutterleibe, war sogar schon bei der Zeugung anwesend und Ich habe all diese schmutzigen Gedanken und diese schmutzigen, doch sehr tierischen Begierden gesäubert, die ja doch schon beim normalen Heranwachsen entstehen, Ich habe euch von den Taten und Auswirkungen von vielen eurer Gedanken und euren in die Tat umgesetzten Gefühlen befreit. Ich habe euch geistig-seelisch gesäubert und gewickelt, während eure Eltern dies nur körperlich taten. In eurer Jugendzeit, zur Zeit eures Sturm und Drangs und sogar bis heute noch. Ich habe euch unzählige Male das Leben gerettet, habe euch Brüder und Schwestern gesendet, die euch halfen und noch immer helfen. Also bin ich wie mit jedem Menschen so auch mit Heinz und Petra umgegangen, denn Ich bin Gott. Ich bin Gott und als solcher werde Ich ja wohl fähig sein, Mich um das Wohl eines jeden Einzelnen zu kümmern, denn wäre Ich nicht Gott, wie könntet ihr leben? Freilich ist die Feststellung von einigen, daß sie ja auch nicht leben würden,

genau darauf zurückzuführen, daß sie eben keine Beziehung zu Mir als Gott oder als Vater anstreben noch irgendetwas in der Richtung wahrgenommen haben oder auch nur wollen und so ist es auch tatsächlich kein Leben, was sie führen.

Heinz und Petra lebten also in einem gewissen geistigen Reichtum, weil sie nicht so sehr nach Außen getrieben wurden, wie dies heute zu beobachten ist und also waren sie schon sehr nahe an Meiner väterlichen Liebe und hätten nicht mehr soviel zu tun brauchen, jedenfalls weitaus weniger als ihr denkt, um zu Mir zu gelangen. Ihr wißt selbst, was alles nötig war, damit ihr Mich wieder von neuem und diesmal auch bewußt erfahren und annehmen konntet. Was also alles geschehen mußte und geschehen ist, damit ihr zu Mir zurückkehren konntet. Das war in den damaligen Generationen doch ein wenig leichter, dafür war allerdings das äußere Leben beschwerlicher, doch leichter war auch dieses für euch beschwerliche und sehr mühsame Leben wieder deshalb, weil Heinz und Petra ebenso wie all die anderen, wenn sie Mich dann endlich bewußt angenommen hätten, ja auch in der äußeren Welt eine viel leichtere und sanftere Entwicklung genommen hätten, als sie es letztlich getan haben.

Deshalb war ihr Leben, aus eurer heutigen Sicht betrachtet, so hart und streng, doch innerlich war es sehr reich und sehr genügsam und die Triebe, so wie ihr sie heute an euch beinahe schon explosionsartig erlebt, konnten damals kaum zur Geltung kommen, denn die Zeit war wie ein gestrenger Herr und somit waren die Körper sehr haltbar und die Fähigkeit des Ertragens sehr groß. Wenn ihr daran zweifelt, so überlegt einmal, wie ihr in gewissen Stunden euch bemüht, eurer gewissen inneren Triebkraft Herr zu werden, also eurer inneren Begierden Herr zu werden und wie ihr dann sehr traurig feststellen müßt, daß es sich doch nicht so leicht tut, wie ihr dies euren Nächsten so oft darstellt, oder aber, ihr verschweigt diesen ganzen inneren Bereich denn auch schon lieber ganz. Seht ihr doch schon an euren Kindern, wie wenig sie überhaupt funktionieren und ihr seht,

wenn ihr die Geschichte eures Landes verfolgt, doch sehr deutlich, zu welch großen Taten eure Vorfahren fähig waren – und das ohne all die heutige Technik.

Beste Möglichkeit zum Ausreifen war gegeben

Deshalb noch einmal ganz deutlich: Das damalige Umfeld trug allen Möglichkeiten Rechnung, daß sich Heinz und Petra genau wie alle Menschen vorher und hinterher zum bestmöglichen Ergebnis selbst gestalten und entwickeln konnten, doch sie haben diese Möglichkeit kaum genutzt. Warum? Weil in eines jeden Menschen Entwicklung auch immer – durch den Anteil der gefallenen Schöpfung, wie er sich im Fleisch als die Konkretisierung der Begierden zeigt, der Eigensinn, der Trotz, die luziferische Überheblichkeit und Überhebung gegen das Göttliche kundtut, etwas, was ihr ja selbst an euch erlebt. Dem Menschen bin ich anfänglich fremd und kann Mich ihnen nur mittelbar über die Eltern mitteilen und somit treffen sich im 4. Gebot, dem Gebot der elterlichen Liebe und des Gehorsams auch schon die drei vorhergehenden, die mit Mir selbst zu tun haben. Doch wer des vierten Gebotes nicht achtet, der achtet der göttlichen Liebe nicht und so kommt und kam, wie es bei und euch und wie es nun auch bei dieser Familie kommen mußte.

Warum Ich den Menschen anfänglich fremd bin, das liegt in den zwei Fällen der Schöpfung begründet, wo im ersten Fall sich bei der Bildung des Ichgefühls der Verstand mit den äußeren Sinnen verbindet und Mich kaum noch wahrnehmen kann oder will, weil er durch seine äußeren Sinne berauscht, Mich dann für nicht gegenwärtig ansieht, obwohl solch ein Mensch dennoch aufgrund Meiner Liebe, die er allerdings nicht sieht, das Leben erhält und also lebt, wie er glaubt, daß er leben müßte und weil zum zweiten dann auch durch den folgenden adamitischen Fall in die geschlechtliche Liebe, solch ein Mensch sich dem Schönen seines Gefühls hingibt. Zweimal gefallen, ist das normale menschliche Bewußtsein nicht mehr in der Lage, seine

Verbindung zum Göttlichen, also zu Mir, zu erkennen und so lebt solch ein Mensch ähnlich, wie die Tiere es tun und meint, er sei nur für seine Bedürfnisse da, die er dann konsequent zu befriedigen versucht.

Soweit zum Allgemeinen. Im konkreten Einzelfall ist bei den Eltern festzustellen, daß sie, sofern sie sich in der Liebe gefunden und verbunden haben, dann ja auch innerhalb ihrer geistigen Entwicklung noch immer die Möglichkeit haben, sich weiter zu entwickeln, denn soweit es Liebe ist, die einen Menschen verbindet, insoweit kann Ich selbst dann auch an der Gestaltung und Entwicklung der Ehe und der Familie mitsprechen und kann behutsam eingreifen und die Liebenden auf die Gefahren ihres Eigensinns und den Begierden des Körpers aufmerksam machen. Letztlich handelt es sich also darum, daß sie den geistigen Inhalt der Gebote verstehen und freiwillig versuchen, diese einzuhalten. Diese Eltern hier haben sich ebenso wie beinahe alle anderen, auch in einer gewissen Liebe mit einem entsprechenden göttlichen Anteil ergriffen und somit konnte Ich auch schon wirkend Einfluß nehmen, doch als die Mutter dann begann mit ihrer Situation zu hadern, einer Situation, die aufgrund ihres Eigensinns so eskaliert ist, da wollte und konnte sie nichts mehr von Mir annehmen und somit konnte Ich ihr auch nicht weiter helfen und demzufolge trat die Hilfe in Gestalt ihrer Kinder und anderer auf, wo Ich nur noch als unbewußter Mittler und Helfer gegenwärtig war.

Die Anwesenheit Gottes als liebevoller Vater

Gleichwohl war Ich ständig anwesend und das nicht nur dem geistig Schauenden ersichtlich, sondern Ich war oft auch in körperlicher Gestalt als liebevoller Mensch, als Helfer anwesend und sogar in Meiner menschlichen Gestalt als Vater Jesus unter ihnen und so auch unter euch. Allein ihr müßt, eurer inneren Liebesausreifung entsprechend, erst einmal diese innere Reife in euch entwickelt haben, um das zu glauben und um das auch sicht-

und fühlbar anzunehmen. Doch so, wie ihr eure eigenen Eltern geschaut und gesehen habt und insoweit bei euch eine tiefe Liebe Gestalt annahm, insoweit konnte Ich in euch auch Gestalt annehmen und dies nach Außen, euren äußeren Sinnen sichtbar, kundtun und habe dies auch getan. Wenn sich die Eltern einmal deutlich aussprechen und sich die Mühe machen, manche triste Situation durchzusprechen um im gegenseitigen Verständnis der Liebe zu bleiben, dann werden sie Mich auch in diesen schwersten Stunden erkennen können und so auch könnt selbst ihr verfahren, denn ihr dürft nicht glauben, daß Ich da ein ähnlich unzuverlässiger Vater oder solch eine Mutter wäre, wie ihr selbst es oft genug seid, die ihr ja nur in gewissen Zeiten und unter der Annahme von gewissen Bedingungen euren Kindern eine Liebe zeigt, doch Ich selbst tue dies allezeit ohne Bedingungen.

Nun, ihr seht schon, wie ihr Mir da nicht aus der Pflicht herauskommt und wie ihr selbst da doch ein wenig beschmutzt und beschämt vor Mir steht, denn euch war und ist ja nicht bewußt gewesen, wie weit ihr von Mir gefallen seid, wie weit ihr euch von Mir entfernt habt und all das, bezeichne Ich als jenen Schmutz, den ihr an euren Säuglingen erblicken könnt, doch an euch selbst wollt ihr das nicht sehen. Wenn wir unter diesen Vorzeichen einmal auf die Kinder von Heinz und Petra schauen, so könnt ihr dort ebenfalls all diese unreifen Handlungen und Gefühle erblicken, wie sie sich bei ihren Eltern auch gezeigt haben. Die älteste Tochter lebte nach innen ihren Reichtum aus und hatte in der Beziehung nach Außen kaum noch eine Entwicklungsmöglichkeit – aber sie war immer da und half, soweit es ihr möglich war. Doch als sie selbst eine Familie mit ihrem Mann gründete, da stand sie doch in einer isolierten Position und konnte und wollte ihre Liebe nicht nach Außen zeigen, so daß ihr Mann diese Aufgabe weitgehend allein absolvieren mußte und auch daran zerbrochen ist, daß er dort von keinem Menschen eine Unterstützung in seinem Wirken fand. Allerdings ist er mehr daran zerbrochen, daß er sich die

notwendige Kraft nicht von Mir erbeten hatte und von daher ist er ebenso wie die meisten von euch, an der Unreife seiner Mitmenschen erkrankt. Selbst im Herzen verletzt und noch in einer gewissen Unreife stehend, konnten demzufolge auch jene noch sehr unreifen Gefühlen von anderen Menschen darum bei ihm hängenbleiben, er konnte sie noch nicht an Mich weiterreichen und so ist er daran erkrankt, daß er in sich vieles von dem festhielt und falsch bewertete, was er doch eigentlich in der Liebe hätte annehmen, verzeihen, verstehen und in der Liebe weiterentwickeln können. Aber so ist es bei allen, die sich hier auf dieser Erde zwecks Ausreifung ihres Bewußtseins hin zum göttlichen befinden. Ich bin euch allen und so auch ihm und seiner Frau oft genug erschienen, allein sie sahen Mich nicht und allein ihr seht Mich ebenfalls nicht und so habe Ich in etlichen Situationen Meine Engel in Gestalt liebender Menschen gesendet um ihnen und euch beizustehen, doch auch dort tut ihr euch noch schwer.

Maria und ihre Beziehung zu Gott

Die zweite Tochter Maria, die alle Rechte der ältesten an sich gerissen hat und dazu auch von ihrer Mutter ständig angeleitet und ermuntert wurde, stand kaum noch in einer inneren Verbindung zu Mir. In der Kindheit durchaus so, wie es alle Kinder tun, die noch ein unbewußt reines Herz haben und sich darum Meiner Liebe und Gegenwart erfreuen können, doch dieser Zustand hielt ihrer großen Eigenliebe, ihres Trotzes auch nicht lange vor, denn dort, wo die Eigenliebe sich kundtut, dort bin Ich nicht zu finden, weil die Eigenliebe sich als satanisch-luziferisches Bewußtsein pur mit sich selbst befriedigt und von einer Nächstenliebe keine Spur mehr zu finden ist und genau deshalb müssen die Eltern unbedingt streng mit solchen Sprößlingen sein, in denen solch eine primitivste Form der Ichliebe waltet. Doch weil die Mutter selbst genauso geartet war, konnte sie bei ihrer zweiten Tochter auch keine entsprechende Reinigung vornehmen, denn sie sah ja ihren eigenen Ichanteil

nicht, der ebenso geartet war und sie ließ auch nicht zu, daß etwa ihr Mann ihr da zu Hilfe kommen könnte. Dem Vater Heinz wäre es möglich gewesen, dort diese Form der primitiven Ichliebe in seinem Kinde zu beschneiden, doch weil sich die Ichliebe von Mutter und Tochter schon so eng verbunden hatte, fehlte ihm die Kraft dazu und so flüchtete er auch nur in seine Arbeitswelt, anstatt er sich die Kraft und Unterstützung von Mir erbeten hätte. Der Großvater war ihm sicherlich eine Hilfe gerade in dieser Situation, wo sich die Eigenliebe von Mutter und Tochter verbunden hatte, doch der Wille und die Einsicht von Heinz waren nicht gefestigt und mehr als eine äußere Kirchensichtweise wollte und konnte er von Mir, als der göttlichen und allmächtigen Liebe nicht annehmen. Doch wie alle Gläubigen weltweit feststellen müssen, reicht diese äußerliche Kirchensichtweise nicht aus, um mit der größten Liebeskraft des Schöpfers verbunden zu werden, denn diese kann nur immer durch die innere Liebe selbst entwickelt werden und somit erhält nur der Mensch Meine Kraft der Liebe, der sich auch darum bemüht. Darum sage Ich ja auch ständig, daß wer mühselig und beladen ist, er doch zu Mir kommen solle, damit Ich ihn erquicke. Nun, wer nicht kommt und wer das nicht zu glauben vermag, der braucht sich dann nicht darüber zu verwundern, daß ihm da die äußere Kirche keinen Halt und Trost bietet. Den gibt es doch nur in der tiefsten Liebe.

So gab es also keine Korrektur durch den Vater und weder Mutter noch Kind hätten diese auch annehmen wollen und darüber hinaus wäre auch die Familie zerbrochen, so wie dies auch heute noch ständig geschieht. Was blieb Mir also anderes zu tun übrig, als eine Korrektur über äußerst liebevolle Menschen anzuleiten, die mütterlicher und väterlicherseits in den Großeltern der Kinder gefunden wurden und so ist es dann auch zu aller Zufriedenheit geschehen. Allerdings kann der trotzig Egoist selbst vom lieben Großvater oder selbst von der liebsten Großmutter nichts annehmen, wenn er diese Liebe nur wieder dafür verwendet, dann selbst über andere Menschen zu herrschen

und so hatte gerade Maria von ihren Großeltern nicht das angenommen und sich das auch nicht erbeten, was sie hätte tun können und sie zog damit unisono mit ihrer Mutter mit.

Freilich wurde so diese kleine Kinder- und Jugendseele bei der Bildung ihres Bewußtseins erheblich aufgehalten, denn sie trug ja allezeit die Last der Mutter mit, doch genau deshalb seid ihr erstens auf dieser Erde und genau deshalb könnt und sollt ihr euch zweitens die Kraft der Liebe zum Mittragen und Erdulden und zum späteren Gestalten dann auch nur von Mir erbeten. So schlimm diese äußeren Zustände also scheinen und so entsetzt ihr über solche und andere Situationen seid, so einfach wäre es allerdings für Mutter und Tochter gewesen, sich an Mich, als dem wahren göttlichen Vater, zu wenden und dort hätten sie alles erhalten, was sie für ihr Leben zur übergengüge brauchten. Soweit war alles vorbereitet, die Verletzungen der Mutter konnten geheilt werden, weil sich ihr eigener Vater, der Oberlehrer von damals, nun in einer tieferen Bewußtseinsveränderung, zu welcher auch die Kenntnis seiner Krebs-erkrankung beitrug, dann mit besten Absichten erfüllt darum bemühte, seinem Kinde Petra nun alles wieder gutzutun, was er damals unter dem Druck der Verhältnisse versäumt hatte und ebenso waren auch andere sehr liebevolle Menschen dort. Und diese in Meiner Liebe handelnden Verwandten taten all das ihr Mögliche, um auch den Kindern beizustehen, denn sie fühlten durchaus das Leid und den Kummer der Mutter und sahen auch die unheilige Allianz zwischen der zweitältesten Tochter und ihrer Mutter und so ist von Mir aus Sorge getragen worden, daß jederzeit eine tiefgreifende Korrektur hätten geschehen können, doch die Mutter wollte nicht und der Vater verstand es noch nicht und die Kinder beharrten vor allem auf ihrem eigenen Trotz.

So, wie es eben auch bei euch der Fall ist und gewesen ist. Glaubt nicht, Meine Kinder, daß ihr dort irgendwie reifer gewesen wäret. Wenn Ich nicht in Meiner väterliche Sorge und Allwissenheit euch von den Schmutz eurer trotzigsten Gedanken

und dem Hineinflüchten in die schlimmsten Traumphantasien herausgeholfen hätte und wenn Ich euch nicht in all diesen luziferischen Traumwelten entgegengekommen wäre und hätte euch nicht von Außen her liebevolle und tatkräftige Helferlein geschickt, dann wäret ihr, wie das Kind in seinem eigenen Schmutz zu lange liegend, dann auch schon erkrankt und in den meisten Fällen dann auch schon verstorben, d.h. Ich hätte euch aus diesen Traum- und Fluchtburgen eures kindlich verletzten Herzens erlöst und das ist auch allezeit der Hintergrund bei den zu frühen Todesfällen der Kinderchen, die in ihrem Trotz und in ihrer Eigenliebe keine Korrektur mehr hätten annehmen wollen noch können und die ihr geistigen Wachstum daraufhin verspielt hätten.

Maria ist das geworden, zu dem sie sich von Kindheit her konsequent entwickelt hatte, sie ist Lehrerin geworden, war sie doch schon ihren eigenen Geschwistern eine Oberlehrerin, wenn auch in der Weise, daß kaum jemand etwas von ihr lernen konnte und so ist es leider auch mit ihrem späteren Erwachsenendasein gekommen, wo sie auch ihren Schülern nichts wichtiges und für das Leben taugliche beibringen konnte, noch kann. So hat sie auch keine innere Beziehung zu den Kindern und auch nicht zu den Menschen überhaupt aufnehmen können, weil sie Mich, ihres Trotzes wegen, der sich mit dem ihrer Mutter verbunden hat, genauso wenig annehmen wollte, wie ihre Mutter Mich selbst auch nicht. Dem Trotzkopf ist nichts heilig und so bin Ich für solche ja schon so gut wie nichtexistent und genauso leben solche dann auch, die eben so mehr schlecht als recht dahinleben, als wenn es keinen Gott und als wenn es keine Liebe gäbe, sondern die höchstens eine gewisse selbstherrliche Sichtweise in einer Gerechtigkeit für sich in Anspruch nehmen und, weil sie ja aus ihrem Gerechtigkeitsempfinden heraus sich irgendwie betrogen fühlen müssen, so fordern sie von Mir und von allen anderen nur Gerechtigkeit, aber eben auch jene Gerechtigkeit, die sie selbst an den Rand ihres Grabes und oftmals bis genau in dieses bringt. Da

es aber eine Gerechtigkeit ohne die entsprechende Liebe ist, die sie fordern und die sie selbst auch nur immer bringen können, so ist die Wirkung gleich Null und so sind sie noch mehr betrübt und fordern am Ende dann eine Wiedergutmachung, die, wenn man sie gewähren würde, dann die ganze Erde vernichten würde. Dabei wäre es ratsamer, wenn sie sich selbst ein wenig mehr der Liebe befleißigen würden, anstelle daß sie ständig diese Liebe verletzten und sich damit selbst verletzen.

Also habe Ich auch Maria alles ermöglicht, daß sie die Beziehung zur göttlichen Liebe hätte aufnehmen können, allein sie wollte nicht und so kann Ich diesen Kelch alsogleich an euch weiterreichen, die ihr auch nicht merkt, fühlt oder sieht, wo euch die göttliche Liebe berührt und so puscht ihr in euren Gedanken und Gefühlen ähnlich nichtssagend und wirkungslos herum, wie dies bei dieser Familie zu beobachten ist, wo keine Freude, keine Liebe und wo letztlich auch keine funktionierenden Kinder sich bilden und wo nur all die Verletzungen und Versäumnisse über die Generationen weitergereicht werden, bis sie dann auch schon chronisch, d.h. als Mangel im Charakter der Ahnenreihe sichtbar werden. Es versteht sich von selbst, daß solche Menschen dann auch irgendwann nicht mehr die Kraft zu einer Nächstenliebe haben, z.B. eine eigene Familie aufzubauen oder daß sie auch all der Fähigkeiten verlustig gegangen sind, selbst Kinder zu gebären oder zu zeugen.

Der Eigensinn der Beteiligten

Ihre Mutter Petra hat sich, ihres eigenen Eigensinns wegen, selbst dafür entschieden, sich in der Gestaltung der Familie zu gefallen, indem sie genau dasselbe getan hat, was sie ihrem eigenen Vater ankreidete, der sich mit der zweitältesten Tochter verband und so die Familie sehr stark beeinflusste. Aber sie ist

noch darüber hinausgegangen und hat die Stellung ihres eigenen Mannes reduziert und sie hat bis ins hohe Alter keine Einsicht gezeigt und will auch die verletzten Herzen ihrer Kinder nicht sehen, glaubt sie doch noch immer, daß ihr eigener Verlust weitaus größer wäre als alles, was sie ihren Kindern angetan hat.

Das, was sie zu solch Handeln bewog und noch immer veranlaßt ist genau jener Eigensinn, ist jener Trotz, den auch ihre Kinder mehr oder weniger deutlich haben und auch dieser Trotz veranlaßt sie, so zu handeln, wie sie es tun. Deshalb führe Ich in Meiner göttlichen Allwissenheit auch genau jene Familienkonstellationen herbei und bringe solche Seelen in einer Familie zusammen, wo die größtmögliche Entwicklungsfähigkeit zur Überwindung solchen Eigensinns gegeben ist.

Bei den Eltern war es die gegenteilige Erfahrung, einmal zu viel, in menschlicher Hinsicht, geliebt zu werden und das andere, bei der Petra, dann augenscheinlich zu wenig. Daß jedoch beide genügend geistig geliebt worden sind, das konnten sie, ihrer Unreife, also ihres Trotzes wegen, nicht sehen und so ist es auch mit den Kindern und Enkelkindern. Cora war vom Charakter her schon ein wenig verinnerlichter und besaß genügend innere Kraft, daß sie auch solch ein sehr karges äußerliches Leben aushalten würde, damit sie eines Tages dann als rechte Hand ihrer Eltern tatsächlich das tun und umsetzen kann, wozu sie in diese Familie gekommen ist. Doch sie mußte lernen, noch weiter auf Mich zuzugehen und hat dies mit ihrem Mann dann auch getan und nun, wo sie sich ihr Erstrecht zurückgeliebt hat und wo ihre Schwester Maria in Verbindung mit ihrer Mutter gescheitert ist, nun kann sie mit ihrem Vater und mit ihrer Mutter zusammen sich um das Wohl der Geschwister kümmern und tut dies auch. Nun kann sie die von Mir erwünschte Position in ihrer Familie einnehmen, weil sie erst jetzt reif geworden ist, weil sie erst jetzt bereit dazu ist. Sie ist jetzt die Älteste geworden und ist ihrer Mutter und ihrem Vater die Schwester und ist ihren Geschwistern

die Schwester geworden. Nun kann und wird diese Verbindung in der geistigen Liebe geschehen.

Maria, die jahrelang eine Scheinposition innehatte, eine nur rein äußerliche Stellung, ist an dieser Stellung gescheitert, denn das Recht dazu wurde nur aus ihren verletzten Herzen abgeleitet. Maria war von kleinauf schon sehr im Trotz gefangen und somit war sie von kleinauf schon immer sehr nach Außen gerichtet, denn der Trotz gibt sich allezeit nach Außen kund, fühlt er sich doch von Innen verlassen. Maria wurde nicht so, wie ihr dies vielleicht glaubt, nur gegen ihren Willen von ihrer Mutter dazu gebracht, sich das Erstrecht zu erstreiten, sondern Maria mit ihrem Drang nach Außen der Welt zu, hatte ebensowenig wie ihre Mutter den Willen und die Kraft dazu, sich von Anfang an dem Innenreich, der göttlichen Liebe zuzuwenden und so mußte und konnte erst diese unselige – mehr weltlich, äußere Beziehung wahrgenommen werden bis das für jedermann deutlich geworden ist, daß sie eben nicht funktioniert und nur Krankheit, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit, etc. gebiert. Diese, dem Trotz und Eigensinn zugehörigen Eigenschaften mußten erst einmal deutlich genug erlebt werden und genau das ist geschehen. Beide, Petra als auch Maria können das Scheitern und Unfruchtbare ihres Eigensinns erkennen und niemand kann und darf dem anderen dort ein Vorwurf machen.

Anne, ähnlich eigensinnig, erwählte sich gleichfalls die Welt, denn der Eigensinn in ihr ist ebenfalls sehr deutlich ausgeprägt und obwohl sie noch deutlich darum weiß, daß Ich ihr selbst über Wochen beigestanden habe in ihren bitteren Stunden, ist sie doch nur ihrem Eigensinn gefolgt obwohl sie Mir hätte leicht folgen können. Dafür darf und kann Ich aber keine Seele zur Rechenschaft ziehen, daß sie Mich doch nur wieder verläßt und jene Welt wählt, die sie doch nur verletzt hat und immer wieder verletzt. Aber solch ein Handeln, daß man sich mehr oder weniger bewußt von der göttlichen Liebe und Allmacht

verabschiedet, hat für den einzelnen Menschen erhebliche Konsequenzen. Für jede Wahl wird man entweder in der Liebe bestätigt und mit einer entsprechenden geistigen Gesundheit gesegnet, oder aber man verliert sich in der Grau- und Todeszone Luzifers, also dorthin, wo man aus all seinen verletzten Gedanken und Gefühlen heraus selbst herrschen will und man darüber die konkrete Gegenwart vernachlässigt. Es ist solch einem Menschen dann lieber, sich in der schmutzigen Phantasie auszuleben, als daß er es in der Gegenwart tut, die doch sehr viel sauberer ist, denn dort in der Gegenwart bin Ich noch immer vorhanden, doch in der von den unreifen Menschen gelebten Traum- und Phantasiewelt ist es nicht so leicht. Anne ließ Mich also sehr früh fallen und wandte sich der äußeren Welt zu, denn mit Mir als demütigem Jesus kann man in der äußeren Welt keinen Staat machen, doch ihr Hochmut wollte schon immer etwas größeres bewirken, darum heißt er auch Hochmut, weil er allezeit hoch hinaus will. Aber ohne die göttliche Liebe, also ohne Mich, kann man nicht nach oben, sondern allezeit nur nach unten sinken und so ist Anne also trotz bester Absichten den Menschen zu helfen, doch nur nach unten versunken.

Die Liebe in Gestalt der ältesten Schwester

Nun komme Ich ihr in ihrer ältesten Schwester Cora noch einmal, diesmal noch sehr viel bewußter als seinerzeit entgegen und sie erhält nun wieder eine wunderbare Gelegenheit, sich mit ihrer Innenwelt, also mit ihrem inneren Geist, aus dem ja alles Äußere entströmt, zu verbinden, doch bis jetzt will sie diese Gelegenheit noch immer nicht wahrnehmen, dabei hat sie sich schon soweit verletzt, hat also die innere Liebe in sich schon soweit zurückgestoßen, daß sie seit Jahren an Brustkrebs leidet. Wieviel Zeit bleibt ihr also noch, um endlich zu korrigieren, was sie schon seit über dreißig Jahren mit sich herumschleppt und welche Bürde sie schon fast das geistige Leben kostet? Anne will noch immer Gerechtigkeit und fordert noch immer einen Ausgleich für das, was sie sich selbst in ihrem Trotz angetan hat.

Sie war für einige Zeit bei Mir und doch hat sie sich für die Welt entschieden und damit hat sie sich zuerst in ihrer eigenen Familie konsequent isoliert und diese Isolation, die sie selbst vorgenommen hat, macht sie ihrer Familie zum Vorwurf und nun, wo die älteste Schwester ihr von Mir angetragenes Amt angenommen hat, nun verbleibt sie noch immer im Trotz.

Wie gesagt, diese Familie ist wie alle Familien, im bestmöglichen Sinne zusammengeführt worden, damit der so verderbliche Eigensinn, der für den Abfall von Mir und darum auch für die Bildung dieser Erde verantwortlich ist, überwunden werden kann, dann auch tatsächlich überwunden wird, daß also jene zwei Fälle des Bewußtseins, die es von Mir noch trennen, dann auch wieder rückgängig gemacht werden. Doch wer nicht will, den geht es wohl noch zu gut, so daß er sich in dieser luziferischen Trotzreaktion noch immer gefällt und glaubt, er könne Mich noch immer so herausfordern, wie dies Luzifer tut. Aber diese Unreife des Bewußtseins hat für den Betreffenden nur Leid und Kummer, denn einmal wird sich solch ein Mensch doch Meiner göttlich-väterlichen Liebe ergeben müssen und Ich kann darauf warten, doch der Mensch, der in sich selbst zugefügten Leid steht, kann nicht mehr so lange warten.

Das möget ihr beherzigen, die ihr das hier lest und die ihr selbst noch Ähnliches erduldet und in euren Familien auch noch nicht so recht eure geistige Position eingenommen habt, die ihr eigentlich einnehmen wolltet. Deshalb auch dort bei euch jenes, was Ich hier ein wenig, eurem Verständnis gerecht, erklärt habe.

Die luziferische Handlungsweise durch die Unreife und die Verletzungen bedingt

Ihr könnt deutlich sehen, wie das Bestreben Nr. 1 zu sein, einen sehr großen Schaden anrichtet. Jeder will, seines Trotzes wegen, der Erste sein außer derjenige, dessen Trotz kaum entwickelt ist. Doch solche sind allezeit rar gesät und so ist dieses, auf die Eigenschaften Luzifers aufbauende Bestreben nach Macht

und Anerkennung der herausragenden Position eben der Hochmut, der keinen anderen neben sich duldet und der so auch Mich selbst nicht neben sich duldet. Ich lasse solches auch zu, damit solch ein Mensch denn auch im Verlauf vieler Jahre das Unfruchtbare und sogar das Schädliche seiner Bemühungen erkennen kann und verzichte auf Mein Erstrecht und überlasse es also euch, bis ihr es dann eines Tages bemerkt, zu welcher sonderlichen Erscheinungen es führt, wenn der unreife Mensch sich selbst die göttliche Stellung anmaßt. Und so war es auch bei der Mutter und ihren Kindern, die alle – bis auf die Ausnahme der ältesten Tochter – Nr. 1 sein wollten, ganz so, wie es ihnen ihr Trotz eingab.

Ist doch die ganze Erde deshalb entstanden, weil der Erste Mir trotzte und so muß und kann es auch nicht anders sein, daß diese Eigenschaft des Trotzes nun auch in euch mehr oder weniger zum Tragen kommt. In dieser Familie war es deshalb auch nicht anders und es versteht sich von selbst, daß Ich dort entsprechende Korrekturen in aller Freiheit derjenigen vornehme, die sie annehmen wollen oder können, doch sie müssen es nicht, wenn sie nicht wollen. Aber irgendwann ist es Zeit, diesen unheilvollen Eigensinn, der sich ja auch in allen Krankheiten kundgibt in die Schranken zu weisen und das kann erst geschehen, wenn Ich, als die göttliche Liebe selbst wieder als Nr. 1 gesetzt werde. Dazu seid ihr als Meine Kinder ja auch auf diese Erde gekommen um Mich in euch als die einzige und wahrhafte Nr. 1 deutlich zu machen. Hier in dieser Familie kann und wird dies durch die älteste Tochter geschehen, die Mich in ihrem Herzen zu den ihrigen trägt und die, in der Korrektur der damaligen völlig falschen Verhältnissen, nun erst die Eins gerade rücken kann. Bedenkt, daß dies bei euch auch nicht anders ist, doch das ihr selbst nun auch diese Reife anstreben sollt, damit ihr eine ähnliche Liebes- und damit eine ähnliche Überzeugungskraft im Geistigen habt, wie dies nun hier der Fall geworden ist.

Amen.

Wenn wir das, was soeben von der Liebe ausgesagt wurde, berücksichtigen, so müssen wir sie auch in etlichen Vorfällen erkennen können. Wenn also die göttliche Liebe immer da ist, so muß sie sich auch irgendwann im Erfahrungsschatz eines Menschen zeigen. Also können wir einmal schauen, wo wir diese Liebe finden, eine Liebe, die sich selbst der Vater nennt, weil sie väterlich-beschützend immer da ist, wenn man sie benötigt.

4. Wo konnte man Vater Jesus erkennen?

Bei der Mutter Petra:

Sie selbst erzählte von einem Ereignis, welches sie vor ca. 80 Jahren hatte, im Alter von 8-9 Jahren

Die Familie hatte Urlaub und fuhr mit einem für diese Gegend typischen kleinen Schiff über zwei Wochen durch Städte, an denen sie normalerweise nie hinkamen. Abends wurde Platz zum Übernachten gesucht. Die Eltern, die älteren Geschwister und der Schiffskapitän und seine Frau unternahmen einen abendliche Spaziergang. Die Mutter blieb mit ihrer zwei Jahre älteren Schwester und einem jüngeren Bruder zusammen auf dem Schiff und versuchten zu schlafen und schliefen zum Teil auch schon. Die ältere, ziemlich ängstlich besorgte Schwester, entdeckte dass die Eltern und die anderen nicht mehr da waren und so wurde sie sehr unruhig, weckte die anderen und zusammen saßen die Mädchen oben auf dem Schiff und weinten, während der kleine Bruder unter weiterschlieft. Da kam ein junger Mann vorbei und fragte die Mädchen, was los sei. Die Kinder erzählten, dass ihre Eltern sie alleine gelassen hatten und sie nicht wußten, wo sie geblieben waren. Der junge Mann beruhigte die Kinder und sagte zu ihnen, daß er da bliebe bis die Eltern zurück kämen. Die Mädchen hatten Vertrauen und ließen sich beruhigen und sie konnten tatsächlich wieder einschlafen. Aber die ältere Schwester hat noch mehrmals kontrolliert, ob er sie auch nicht alleine lassen würde. Jedenfalls sind sie alle eingeschlafen und morgens hörten sie von den Eltern, daß sie den Abend zuvor einen jungen Mann beim Schiff angetroffen hatten und die Kinder erzählten, wie es sich zugetragen hatte.

Allerdings wußte niemand von ihnen, daß dieser junge Mann, Vater Jesus gewesen ist, der selbst auf seine Kinderchen aufgepaßt hat. Obwohl die Erinnerung bei der Mutter schon über 80 Jahre lebendig geblieben ist, will sie die Tatsache, daß Jesus selbst dort bei ihr gewesen ist, nicht wahrhaben und ist nur erstaunt darüber, daß ihre Eltern die Kinder, ohne Aufsicht im Stich gelassen haben. Petra kann im momentanen Zustand absolut nicht annehmen, daß sie selbst unter der göttlichen Aufsicht gestanden hat.

Bei den Kindern und der Mutter:

Als das vierte Kind 4 Monate alt war, kam ein Fotograf vorbei. Er bot an, eine Serie Fotos von der Familie zu machen, einen Termin gab es später. Die Mutter wollte diese Fotos dann dem Vater als Geschenk zum Geburtstag übergeben. Keines der Kinder kann sich daran erinnern, daß der Fotograf da gewesen ist. Er hat die Kinder allerdings sehr gut beobachtet, denn die Fotos sind von einer Qualität und Lebendigkeit, die man nicht erwartet und die auf all den unzähligen anderen Bildern niemals wieder erreicht wurde; die Kinder müssen ganz viel Vertrauen zu dem Fotografen gehabt haben, da sie sich so offen und ehrlich fotografieren ließen. Ein Porträtausschnitt von Cora zeigt dies überdeutlich, sie war damals 8 Jahre alt und fragte sich über viele Jahre, wie es möglich war, solche wunderbaren Bilder zu bekommen. Die Kinder waren auf den Bildern sehr gelöst und glücklich, sie zeigten eine Freude, die es so nicht gegeben hatte.

Nachdem Cora zu Vater Jesus gefunden hatte, wurde ihr eines Tages aus dem Herzen heraus bewußt, daß der besagte Fotograf der himmlische Vater selbst gewesen ist.

Bei Cora:

1. Sie wohnte zwei Jahre mit ihrem Manne, weit entfernt von ihrer Familie, in dem Ort, wo ihr Mann seine Arbeit hatte. Sie fühlte sich einsam und war ziemlich unglücklich, denn ihre Beziehung nach Außen war sehr problematisch. Zweimal pro Jahr besuchten sie ihre Verwandten, denn die Entfernung war sehr groß und dort kaufte sie auch Stoff, aus welchem sie ihre Kleidung nähte.

Da wurde überraschend geläutet und ein Mann stand vor der Tür und fragte sie erstaunlicherweise in ihrer eigenen Sprache, ob sie auch Kleiderstoffe benötigte. Am Straßenrand stand sein Auto mit

vielen Rollen Stoff. Cora war ein wenig verwirrt und antwortete: “ Im Geschäft ... so-und-so ... kaufe ich immer meine Stoffe, also brauche ich diesmal nichts!“. Sie ging davon aus, daß der Mann diesen Laden, der sehr bekannt war, auch kannte. Natürlich war sie betroffen und irgendwie tief im innen berührt und glaubte es käme von daher, daß er sie in ihrer Landsprache angesprochen hatte, aber sie reagierte ganz nüchtern und ließ nichts davon anmerken. Ihr Herz klopfte sehr laut, und sie fragte sich nur wie das möglich war, daß sie innerlich so sehr und wohltuend berührt wurde, etwas, was sie niemals vorher erlebt hatte. Die Geschichte hat sie nie vergessen und erst 35 Jahre später hat sie die Gewißheit, daß dieser Mann Vater Jesus gewesen ist, der ihr eine Aufmunterung zukommen ließ.

2. Cora arbeitete damals als Schülerin jeden Samstag in einem Schallplattengeschäft. Mit den Angestellten und dem Chef zusammen ergab sich ein Arbeitsklima, ganz so, als ob es eine Großfamilie wäre. Die Verhältnisse waren sehr gut und bei dem Chef hat sie das deutliche Gefühl gehabt, daß er sich wie ein Vater um sie gekümmert hätte während der drei Jahre, die sie dort tätig gewesen ist.

Dieser sehr gütige Mann hat Vater Jesus vertreten.

Bei Maria durch einen guten Menschen:

Maria, als ausgebildete Grundschullehrerin, bekam eine Arbeitsstelle, in welcher sie die Kinder im Alter von 6 Jahren für ein Jahr lang begleiten- und ihre Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen entwickeln durfte. Der Hauptlehrer und Direktor, der sie eingestellt hatte, wußte von Anfang an von den Problemen zwischen Maria und ihrer Mutter Petra. Er wußte also sehr deutlich, daß er sie aus dem Elternhaus hinaus begleiten sollte, daß sich Maria unbedingt abnabeln sollte. Er hat sich sehr bemüht, ihr beizustehen und blieb über viele Jahre in Verbindung, um sie auch in weltlichen Angelegenheiten zu beraten. Über viele Jahre war er war wie ein Vater für sie, aber er hat nicht nur Maria geholfen, sondern auch ihrer Mutter Petra beigestanden, daß die Abnabelung zwischen den beiden reibungslos verläuft und auch später, als sich Petra von ihrem Mann Heinz trennte, war dieser Direktor hilfreich zugegen bis er dann eines Tages sehr plötzlich verstarb.

Maria ist ihm bis heute dankbar, dass er als Fels in der Brandung immer da gewesen ist, wenn sie Kraft und Trost brauchte.

Bei Anne:

Anne hat viele Schwierigkeiten gehabt, wovon einige auch in der Schule sichtbar wurden. Sie hörte wenig, konnte dann auch nicht so gut lernen und sie war auch nicht so interessiert. 50 Jahre später hat sie mal gesagt, daß Jesus damals, in dieser sehr schwierigen Phase wochenlang bei ihr in der Schule war um ihr zu helfen und um sie zu beruhigen. Sie erzählte allerdings so, es als ob es ein ganz normales Erlebnis war, nichts Besonderes, also ohne weitere Bedeutung für sie.

Anne arbeitete, als sie 13 Jahre alt war, jeden Samstag in der Familie ihres Onkels, 25 km weit vom Elternhaus entfernt. Die Großmutter väterlicherseits wohnte im selben Haus. Über zwei Jahre hat Anne dort auch die Kinder versorgt, als die Mutter im Geschäft arbeiten musste und Anne hat sich in der liebevollen Ausstrahlung der Oma gut entwickeln können. Sie verdiente auch ein wenig Geld. Sie hat damals eine glückliche Zeit erlebt, sie vermutete selbst, daß die Verwandten sie bewußt aus ihrem unangenehmen Zustand von zuhause befreien wollten, zumindest für einen Tag pro Woche ihr eine glückliche Kindheit bescheren wollten, Doch 40 Jahre später hat sie von ihrer da noch lebenden Tante erfahren, daß diese Tante die Ehe der Eltern von Anne für sehr gut gehalten hat.

Auch hier ist wieder sehr deutlich der heilende Einfluss von Vater Jesus zu erkennen.

Die Großeltern.

Die Mutter von Heinz war immer voller Liebe und zeigte es auch nach Außen. Doch die Enkelkinder, denen solch eine Liebe gänzlich unbekannt war, haben es damals als übertriebenes Verhalten angesehen. Sie war ganz anders als die Eltern von Petra, mit denen die Enkelkinder dann folgerichtig auch keine innige Beziehung, sondern mehr eine Beziehung auf Grund von Respekt und Gehorsam hatten. Auch diese Oma, die schon früh Witwe wurde, hat die Liebe von Vater Jesus vertreten. Nicht nicht nur bei den Kindern

von Heinz und Petra, auch bei den anderen Enkelkindern, denen solch eine direkte und offene Liebe ebenfalls unbekannt war.

5. Schlußbetrachtung

Wir sehen auf der einen Seite, wie der Mensch in seinem täglichen Bemühen scheitert, wie er trotz bester Absichten eine Familie zu gründen, dann doch nur Leid und Kummer an seine Nächsten weiterreicht und dieser Generationenkonflikt immer weiter gereicht wird. Weder durchschaut der Mensch seine eigene Situation, noch diejenigen seiner Nächsten, es fehlt am nötigen Maß der Selbstreflektion, es fehlt im Grunde genommen der göttliche Standpunkt. Diesen göttlichen Standpunkt haben wir hier ein wenig verdeutlichen wollen, so daß auch einmal die andere Seite zu Worte kommt, jene Seite, die man immer verschweigt und von der man nichts richtig annehmen möchte, weil sie die täglichen Erlebnisse dann auch wieder als Konsequenzen der eigenen Reife deutlich macht. Es ist nicht angenehm, daß man nicht immer nur als Opfer, sondern genauso gut auch als Täter darstehen kann und es also nur eine Frage der Sichtweise ist. Vertritt man noch, seiner Unreife wegen, den rein menschlichen Standpunkt, der alle Schuld von sich weist, so wird man niemals erfahren und verstehen können, warum dies alles so gekommen ist und kommen mußte, doch wenn man durch viel Leid und Kummer gebeutelt, einmal gelernt hat, die Finger von sich selbst, also von dem eigenliebigen Ich zu lassen und den Standpunkt seiner Nächsten anschaut und von daher sogar den göttlichen Standpunkt erkennen kann, dann erst gelangt man in die Form der Heilung. Die menschliche Problematik, von beiden Seiten betrachtet, kann dann erst den goldenen Mittelweg aufzeigen und wo man vorher dazu neigte, im besten aller Sinne dem Nächsten zu vergeben und dies ja schon als beinahe göttlichen Akt ansieht, dann kann man durchaus auch davon ausgehen, daß diese Sichtweise nicht soviel bringt. Der Schuldige sind wir erst einmal selbst und von daher müssen wir die Verantwortung für unsere Taten oder Untaten schon selbst annehmen und sollten uns deshalb lieber als Schuldiger fühlen, der um die Vergebung seitens seiner Mitmenschen ringt, damit auch uns nach dem Maße unserer eigenen Vergebung vergeben werden kann.

Das ist der göttliche Maßstab, daß uns von der göttlichen Allmacht, die sich dann zum uns liebenden Vater Jesus entwickelt, dann auch vergeben werden kann und wir dann nicht mehr jenen Versuchungen unterliegen, die aus dem Trost und dem Weglaufen vor dem inneren Weg folgen.

Gebot 4 und Gebot 5

Im vierten Gebot heißt es ausdrücklich, daß man die Eltern als diejenigen, welche einen mit Liebe und Weisheit begegnen und ausbilden, dann auch ehren, achten und lieben soll, etc. und wenn wir diesen Gedanken aus der göttlichen Sichtweise betrachten, heißt es, daß wir dadurch unser täglich Brot erhalten, denn beides zusammen, die Liebe und Weisheit unserer Eltern wird uns als Kind erhalten und uns später dazu befähigen, daß wir alle nötigen Werkzeuge ausbilden, die wir brauchen, um unser täglich Brot aus der göttlichen Hand zu bekommen. So wie wir also in der Hand unserer Eltern sind, so sind wir ebenso - und natürlich noch weitaus mehr - in der Hand Gottes. Wir stehen im 4. Gebot innerhalb der göttlichen Ordnung soweit wir es einhalten und stehen in der Unordnung, soweit wir es nicht beachten. Wenn wir es nicht beachten, so stehen wir in der Schuld und können nicht das Notwendige bekommen und gewisse Mängel, die z.T. an dieser Familie sichtbar wurden, treten auf, doch wenn wir das 4. Gebot beachten, so erhalten wir dann auch alles, was wir zum Leben brauchen, ob nun geistige oder natürliche Nahrung. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein und von daher ist hier ja auch der geistige, der göttliche Standpunkt gemeint. Zuerst wird er mittelbar durch die Eltern geleistet und später, nach erfolgreicher Entwicklung der Kinder zum Erwachsenen, dann von Gott selbst. Und wenn man es als Erwachsener aus der Hand Gottes erhält, so hat man wiederum in seinen eigenen Eltern dann einen Bruder und eine Schwester bekommen, denn vor dem göttlichen Vater sind wir eins und dann, erst dann ist auch das fünfte Gebot erfüllt. Das fünfte Gebot erhält seine Erfüllung dadurch, daß man nicht mehr an sich selbst hadert, daß man nicht mehr mit seinen Eltern hadert und das man dann auch den Nächsten, wie seinen Bruder oder seine Schwester annehmen kann und nicht das in seiner Unreife verteufelt, was der Nächste tut, sondern daß man in der elterlich-göttlichen Liebe hilft, wo der Nächste ein Problem hat. Für diesen

Standpunkt gibt es dann keine Bedrohung, denn der Nächste, so unreif er auch sein mag, kann solch einem helfenwollenden Menschen, der stellvertretend für die damaligen Eltern eingreift, dann auch nicht mehr Schaden, denn solch ein Mensch, der das vierte Gebot erfüllt hat und im fünften Gebot steht, der wird jederzeit dem anderen vergeben können, er wird ihn verstehen können und von daher bleibt er frei von Verletzungen.

Im Vaterunser ist dieser Gedanke noch sehr deutlich angesprochen, denn nach der 4. Fürbitte, „gib uns unser täglich Brot, gelangt man sogleich zur fünften Bitte, welche lautet: „und vergib uns, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ Im Vaterunser sieht man die Abfolge von Schuld und Vergebung in Zusammenhang mit dem Göttlichen sehr deutlich und man sieht auch sehr deutlich, wie man aus den Versuchungen nicht freikommt, die man als Ersatz dafür verlangt, daß man nicht vergeben kann und daß man selbst keine Vergebung vor Gott für seine eigenen Taten erlangt. Erst durch das eigene Schuldanerkentnis gelangt man zur Freiwerdung von seinen Süchten bis hin zur Erlösung der eigenen Schuld und auch der Süchte, welche allezeit die Folgen dieser Schuld sind.

Hier in diesem Zusammenhang mit der genannten Familie liegt der erste Schritt zur Heilung also darin, daß man bereit ist, seinen Eltern und anderen zu vergeben. Freilich ist dieser Schritt noch halbherzig und noch immer sehr unreif, denn er überträgt alle Schuld auf den anderen, ohne daß der Eigenanteil berücksichtigt wird. Bei der Brustkrebserkrankung von Anne heißt es dann im 1. Schritt, daß sie allen Menschen vergeben möchte, die ihr Böses angetan haben.

Nun, dieser 1. Schritt reicht jedoch keinesfalls aus, um von der Krankheit in die Genesung zu gelangen, denn die Narbe der Verletzung ist ja noch immer im Bewußtsein von Anne. Erst der zweite Schritt setzt die Heilung um, die im ersten Schritt nur angedeutet und nur vorbereitet wird. Im zweiten, dem notwendigen Schritt erkennt man seine eigene Schuld aufgrund seines Eigenwillens, aufgrund des starken Egotriebes und wenn man dann den göttlichen Standpunkt berücksichtigt, der auch in Gestalt der Nächsten auftritt, die Äußerungen tätigen, die man allerdings kaum annehmen möchte und doch ist in ihnen noch immer etwas Wahres enthalten, wenn man also den göttlichen Standpunkt

berücksichtigt, dann erblaßt und errötet man vor der Größe seiner eigenen Verfehlungen und sieht erst dann den eigenen Balken und der Balken des anderen schrumpft zum Splitter zusammen. Hier kehrt sich dann das gesamte Verhältnis von Schuld und Unschuld um. Anne würde hier im zweiten Schritt stehend, sich dann so unglücklich fühlen, weil sie vielen Menschen Unrecht angetan hat und sich selbst immer in Vordergrund gestellt hat. Damals hat sie mehr oder weniger unbewußt so gehandelt, weil sie selbst verletzt und trotzig war, doch heute sollte sie bewußt wahrnehmen daß und warum sie verletzt war und daraufhin andere verletzt hat. Sie sollte registrieren, daß sie selbst an anderen verübte, was sie für sich nicht erleben wollte. Sie hat also gegen die göttliche Regel der Nächsteliebe verstoßen, welche lautet:

Was du nicht willst was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu!

Im zweiten Schritt würde sie alles versuchen, um wieder in die Liebe mit allen zu kommen, die sie verletzt hat und sie würde von daher ihre eigene Brustkrankung als Folge ihrer Unreife im Göttlichen erkennen. Doch den zweiten Schritt kann man nur aus der Kenntnis des Göttlichen heraus unternehmen, weil hier eine Reife des Bewußtseins vorausgesetzt wird, die der in seiner Seele verletzte Mensch erst dann erreicht, wenn er seine Verletzung freiläßt. „**Vergib, so wird auch dir vergeben werden!**“

Hat man sich diese Reife erworben, so gelangt man anschließend in das dritte Stadium des Bewußtseins, dem göttlichen Stadium, und hier kann man in der göttlichen Liebe nun alles bestätigen, alles in der Liebe annehmen, was man vorher verworfen hat und was einen vorher verletzt hat. Die göttliche Liebe ist unverletzlich und wer von irgendjemandem oder von irgendetwas verletzt wird, der wird dort auch nicht den göttlichen Standpunkt eingenommen haben. Ist man jedoch gerade dabei, diesen dritten Schritt anzugehen, so wird man auch seine Eltern oder andere in all der Liebe erkennen, im Bemühen sehen, in der Liebe betrachten können und dann wird man der Welt zugewandt, auch tatsächlich voller Überzeugung sagen können, daß man seine Eltern lieb hat. Erst im dritten Stadium des Bewußtseins gibt es die Heilung für die verletzte Seele und gleichzeitig auch für den Körper, denn der Körper zeigt nur sehr genau auf, wo die Seele verletzt wurde und was diese Verletzung für Folgen hat.

Lösungsschritte und Vergebungsstadien

Gehen wir noch einmal auf die Kinder von Heinz und Petra ein und beginnen wir mit der ältesten, mit Cora und überlegen uns, wie sie mit dieser Situation umgehen kann, von den Eltern eigentlich nur den Pflichtanteil der Liebe bekommen zu haben und als Älteste auch noch ihrer Funktion beraubt wurde zugunsten von der zweitältesten Schwester Maria.

Heilung geht also in drei Schritten vor sich:

1. Die Vergebung
2. Das Eingeständnis der eignen Schuld
3. Die Bestätigung derjenigen nach Außen, mit denen man vorher ein Problem hatte

Zu ersten Punkt kann man bei Cora sagen, daß sie dort überhaupt kein Problem hatte oder hat, denn ihr war auch nicht bewußt, was ihr alles vorenthalten wurde, denn sie war sich keines Mangels bewußt, hatte sie doch in ihrer Oma jenen liebevollen Menschen erhalten, der ihr das vergelten konnte, was die Mutter nicht konnte. Also ist dieser erste Punkt bei Cora schon längst geschehen und sie kann sich nun dem zweiten Punkt zuwenden, denn im ersten Schritt hat sie Vater Jesus in einer anderen liebevollen Bezugsperson wahrgenommen.

Im zweiten Schritt, dort, wo man selbst seine Verantwortung übernehmen sollte für den eigenen Anteil an Trotz kann Cora einmal nachfühlen, wo sie gegen die göttliche Regel verstoßen hat, daß sie also dem Nächsten nicht das antun soll, was sie selbst für sich nicht möchte. Was möchte sie also nicht? Sie hat es in der Kindheit nicht richtig lernen können, sich der äußeren Welt zuzuneigen. Sie blieb nach innen ausgerichtet und war deshalb nach Außen hin isoliert. Unbewußt wollte und hat sie ihren eigenen Kindern und all jenen Menschen, mit denen sie zusammenkam, solch ein Verhalten nahegelegt und von ihnen verlangt, was für sie selbst nicht so praktikabel ist. Sie hat sich zwar mit dieser gewissen Isolation angefreundet, sie hat in der Welt irgendwie funktioniert, aber sie hat nach Außen hin keinen Einfluß und keine Wirkung erzeugen können, sie hat also nach Außen hin ihr Erstrecht verloren. Das Erstrecht des Ältesten ist die Funktion, in welcher

man es in der vollen Kompetenz seitens der Eltern mit der Beziehung nach Außen zu tun hat, wo man handlungsbevollmächtigt ist, wo man in Vertretung der Eltern Prokura hat. Diese Funktion konnte Cora nicht ausbilden und von daher konnte sie ihren eigenen Kindern solches auch nicht vermitteln. Im zweiten Schritt, wo die Heilung nahekommmt, kommt allerdings auch Gott näher und ist der Cora auch in Vater Jesus nähergekommen und deshalb wurde sie durch die göttliche Liebe wieder mit der Außenwelt versöhnt und hat nun auch ihr Erstrecht akzeptiert. Sie würde nach jetzigem Kenntnisstand nicht mehr von den ihren diese primär und ausschließlich nach innen gerichtete Einstellung fordern oder fördern, sondern würde die Entwicklung nach Außen auch zulassen. Sie würde also zulassen, daß den Kindern und anderen zugestanden wird, was sie selbst nicht bekommen hatte.

Die Erfüllung der Sehnsucht

Cora wollte nicht das, was man ihr angetan hat, anderen antun, aber sie hat auch ihren eigenen Willen nicht über den der anderen gestellt, und somit hat sie klaglos hingenommen, was man ihr angetan hat, und erst dadurch konnte sie ihre innere Position erfüllen. Sie konnte in der Beziehung mit ihren Nächsten die innere Sehnsucht nach Liebe, die sie durchaus fühlte, nicht umsetzen und somit blieb ihre Sehnsucht unerfüllt. Aber diese Erfüllung der inneren Sehnsucht hat sie dann mit Vater Jesus gelebt, denn sie hat den inneren Reichtum bewahrt und ist eben nicht daran erkrankt, daß die Mitmenschen ihr keinen Raum geboten haben. Somit war ihr Jesus-Erleben gesund und real, weil sie im realen Leben ihren Platz aushalten konnte, obwohl sie von Außen keine Zuwendung bekam. Die Kraft, einem äußeren Leben standzuhalten, welches ihr keine Entwicklungsmöglichkeit bot, erhielt sie aus der Innenwelt, aus ihrem Schatz im Herzen. Diese Erfüllung der inneren Sehnsucht bedeutet, daß sie damit bis zum göttlichen Vater Jesus gelangt ist, und insofern war und ist diese Handlungsweise auch nicht negativ für sie, sondern es hat letztlich gewirkt. Unter allen Möglichkeiten, war jene, die Cora gelebt und erlebt hat, die beste für sie und für die anderen gewesen und Maria und ihre Mutter konnten über viele Jahre an sich selbst erleben, ob ihre Art der Herangehensweise, nur von Außen, auch erfolgreich gewesen ist. Doch jetzt, wo ein neuer Zustand innerhalb der Familie erreicht ist und wo Cora ihr Erstrecht vom Vater zurückerhalten hat, wo sie es vom göttlichen Vater also

selbst bekommen hat und es ihr leiblicher Vater Heinz denn auch bestätigt hat, jetzt ist die Situation völlig anders. Im zweiten Schritt stehend, wird Cora mit ihrer Mutter zusammen versuchen, die Verletzungen der Mutter in aller Geduld und Liebe aufzuarbeiten, um der Mutter hier weiterzuhelfen, denn durch die Konflikte innerhalb der Familie hat sich die Mutter vor 30 Jahren von ihrem Mann getrennt und ein eigenes Leben gelebt. Nun kann die Aufklärung eingeleitet werden und für die Mutter kann der erste Schritt erreicht werden, den Cora schon längst erreicht hat und den auch ihr Vater Heinz erreicht hat. Beide stehen nun im zweiten Bewußtseinsstadium und haben ihren Eigenanteil erkannt und angenommen und sie sind, ihren eigenen Verfehlungen gegenüber, in das Bewußtsein ihrer Schuld gelangt. Sie sind also dort mehr oder weniger deutlich bis zu Vater Jesus hingelangt. Bei Cora ist dies durch ihre tieferinnere Beziehung schon sehr deutlich geworden, doch bei dem Vater wird es ebenfalls deutlicher und dieser hat seinen Frieden mit allen geschlossen.

Cora wird mit Maria die Positionen tauschen und Maria wird ihr zuhören, wird dem inneren Geist in Cora zuhören, wenn sie bereit ist und wird auch gleichzeitig von ihrer Mutter wieder in all der Liebe geherzt werden, die sie bis heute nicht bekommen hat. Wenn die Mutter soweit ist, den ersten Vergebungsschritt zu machen, dann wird sie bald darauf auch ihres eigenen Versäumnisses gewahr sich sehr darum bemühen, ihre Tochter Maria nun endlich in all der Liebe zu vergelten, was jene ihr damals alles abgenommen hat, was also die kleine Maria für sie alles ertragen mußte, weil die Mutter selbst es nicht wollte und konnte. Cora wird also zwischen beiden vermitteln und ist sich ihrer Aufgabe bewußt und kann alles notwendige Kompetenz dazu auch aus dem göttlichen heraus erlangen. Aber sie wird auch mit Anne versuchen, dort den ersten Schritt einzuleiten, vor allem, weil Anne's Leben sowieso schon bedroht ist. Sie hat nicht mehr soviel Zeit. Anne ist sehr stark sexualisiert worden und hat ihr Heil in der Beziehung mit einem Mann gesucht und ist dort gescheitert.

Es ist sehr deutlich, daß ein Mensch in solch einer Familie damit beginnen sollte, in aller Liebe und Geduld, da in mühsamer Kleinarbeit die göttliche Liebe, welche verschütt gegangen ist, wieder zu beleben. Daß also einer anfängt, sich als Beleber der göttlichen Liebe kundzutun. Diese Person ist hier in der genannten

Familie die Älteste Cora, die jahrelang ihrer eigentlichen Stellung beraubt war und was aber, angesichts der Umstände für niemanden zum Nachteil geworden ist. Wäre es anders, so wären die Resultate für die gesamte Familie noch schlimmer gekommen, als es ohnehin schon der Fall geworden ist, denn dann gäbe es niemanden, der die Rückkehr zur göttlichen Liebe hätte einleiten können. In der göttlichen Sichtweise ist alles, wegen des freien Willen der Menschen, vortrefflich gelungen und nun kann die große Lösung beginnen. Wenn der ein oder andere dies zur Zeit nicht annehmen kann, wenn also die Mutter oder die Geschwister sich verweigern sollten, so werden sie doch eines Tages alles akzeptieren müssen, wollen sie weiterkommen. Ob nun hier oder im Jenseits, das ist nicht so wichtig, aber sie werden es tun müssen.

Die Mutter, also Petra, wird sich mit ihrem leiblich, schon verstorbenen Vater, endlich versöhnen können, wird ihn endlich verstehen und lieben können, wird dann endlich ihren eigenen Mann, Heinz, besser verstehen und lieben können und wird nun erst ihre eigenen Kinder erkennen und in der Liebe Kraft wieder neu annehmen. Sie wird jetzt, im hohen Alter, eigentlich zur wahren, zur liebevollen Mutter werden, zur Mutter und zur Schwester ihrer Kinder. Sie wird sich bewußt werden, was sie ihren eigenen Kindern angetan hat, die all ihr Leid und ihren Kummer ertragen mußten, die tatkräftig mitgeholfen haben, daß ihre kleine Familie irgendwie funktioniert. Und sie hat funktioniert, irgendwie. Doch dann, wenn die Mutter das alles angenommen hat, dann wird die Familie aus dem göttlichen heraus funktionieren und eine freie und starke Liebe wird sich allen Mitgliedern dieser Familie bemächtigen und die göttliche Liebe, welche so viele Jahre zurückgehalten und eingekerkert war, wird vom Kreuz des Schandmals, an welchem sie in dem Herzen der Mutter genagelt wurde, wieder auferstehen.

Diese Heftchen sind das Resultat vieler Gespräche und Vorträge sowie Aufklärungsarbeiten, die auf den Straßen einiger Städte in Deutschland und in Friesland /Niederland vorgenommen wurden, wo viele Menschen mit solchen oder ähnlichen Problematiken anzutreffen sind.

Die Verfasser dieser Schriftreihe wollen nur Hinweise geben und Möglichkeiten aufzeigen, wie die Aufklärung zur Korrektur der alten Denk- und Gewohnheitsmuster verwendet werden kann. Möge dem wahrhaft Suchenden hier ein wenig die innere Sehe geöffnet werden, so daß er in sich selbst die Liebe und Heilung erkennt.

Schmerzende Seele 1 bis 5 sind in Form von kleinen Broschüren/Faltblättchen extra auch zum Verteilen angefertigt. Diese kleinen Broschüren gibt es zu einem kleinen Heftchen zusammengebunden, dem Heft „Schmerzende Seele 1“. Ob mehr Teile hinzukommen, wird je nach Bedarf entschieden.

Dieses vorliegende Heftchen Nr. 2 behandelt etwas ausführlicher den Hintergrund im familiären Zusammenleben, während die Reihe 1-5 mehr das Grundsätzliche umfaßt.

Oktober 2009

Jacoba Janssen Friesland

Michael Nehmann Deutschland

Druck:	M. Nehmann Hirschberger Str. 16 31848 Bad Münder	
--------	--	--

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	2
1. Generation der Eltern und Großeltern.....	2
Die gestrenge Zeit nach dem Krieg.....	2
Das Pflichtgefühl des Großvaters und der Gehorsam der Kinder.....	3
Der Vater Heinz.....	4
Der Liebesmangel in der Erziehung der Mutter Petra.....	5
Die Problematik von Heinz und Petra und die Hilfe von anderen.....	5
Der Pflichtanteil in der Liebe	7
2. Generation der Kinder.....	10
Übertragung der Probleme auf die älteste Tochter.....	10
Spiegelbildfunktion zwischen Cora und Maria.....	13
Suche nach dem Ich bei dem dritten Kind	15
Die zu frühe Identifikation mit der Außenwelt	17
Die innere Struktur der Drittgeborenen.....	20
Möglichkeiten der Eltern	22
Der seelische Mißbrauch des zweiten Kindes.....	22
3. Der göttliche Standpunkt:.....	26
Hinweis auf die Gebote.....	27
Die gegenseitige Annahme der Eltern: das vierte Gebot.....	28
Die Sucht nach dem Schönen als Ersatz für das wahre Göttliche	30
Vorteil einer kargen und armen Zeit	32
Beste Möglichkeit zum Ausreifen war gegeben.....	34
Die Anwesenheit Gottes als liebevoller Vater	35
Maria und ihre Beziehung zu Gott.....	37
Der Eigensinn der Beteiligten.....	41
Die Liebe in Gestalt der ältesten Schwester	44
Die luziferische Handlungsweise durch die Unreife und die Verletzungen bedingt.....	45
4. Wo konnte man Vater Jesus erkennen?.....	47
Bei der Mutter Petra:.....	47
Bei den Kindern und der Mutter:.....	48
Bei Cora:.....	48
Bei Maria durch einen guten Menschen:.....	49
Bei Anne:.....	50
Die Großeltern.	50
5. Schlußbetrachtung.....	51
Gebot 4 und Gebot 5.....	52
Lösungsschritte und Vergebungsstadien.....	55
Die Erfüllung der Sehnsucht.....	56